

LITUANIA

Mitteilungsheft der Forschungsgemeinschaft Litauen e.V. im BDPH e.V.

Dezember 2005

Nr. 24



Inhaltsverzeichnis

Aus unserer Forschungsgemeinschaft

Weihnachtsgruß	Bechstedt	1
Generationswechsel	Hahne	2
So wurde ich Redakteur	Fugalewitsch	2
In eigener Sache	Fels	5

Litauen – Erste Republik

Zweite Smetona-Ausgabe 1936	Jankauskas	7
Der markante Plattenfehler „6 in ORO“	Bechstedt	8
Die Darius-Girėnas-Fälschungen aus New York	Klein	10

Deutsche Besetzung - Ob. Ost

Kommando Armeezeitung	Hahne	17
Deutsche Polizeiverwaltung in Wilna enttarnt Stempel	Hahne	23

Deutsche Besetzung II. WK

Litauen 1941 von A bis Z	Klein	24
Vilnius 4 b – echt oder falsch	Hahne	38
„Die Ostland-Periode“ – Ergänzungen	Jungjohann	40
Sperrdivision Litauen - Ergänzungen	Fels	41

Litauen ab 1990/91

Neuausgaben auf FDC 2005 1. Teil	Fels	43
Markenheftchen	Veržbolauskas	46
Ganzsache „Schützt den Wald“	Veržbolauskas	47
Die schönste Briefmarke 2004	Sonata Indriulytė	48
Ausgabeprogramm 2006		49
Teilnahme der litauischen Postverwaltung auf Ausstellungen	Sonata Indriulytė	50

Ständige Rubriken

Sammler fragen – Sammler antworten	Fels	51
Literaturnachrichten	Fels	53
Buchbesprechung	Hahne	55
„Mein besonderer Beleg“ – Ergänzung	Haubner	57

Verschiedenes

Wie kommt eine Marke in den Michel?	Berndt	58
Anzeigenführer des BDPH e.V.	Fels	60
Virtuelle Ausstellung im Internet	Fels	63
22 anregende Stunden	Berndt	64
Impressum		

Titelblatt: Großform Nr. 33 und 34 der Telschen-Aufdrucke. Vgl. Artikel Klein Seite 24 ff.



Liebe Mitglieder der Forschungsgemeinschaft Ltauen,
der Vorstand wünscht Ihnen und Ihrer Familie ein gesegnetes Weihnachtsfest und
einen guten "Rutsch" ins neue Jahr 2006.

Wir hoffen, dass mit Ihrem Interesse und Engagement, das in den letzten zehn Jahren in der Forschungsgemeinschaft gezeigt worden ist, auch weiterhin unser Sammelgebiet lebendig bleiben wird. Schon jetzt freue ich mich auf das Treffen in Ehlershausen und diverse andere Aktivitäten, die uns im nächsten Jahr erwarten. Angedacht ist - nach dem Treffen in Süddeutschland im Ltauischen Gymnasium - ein Regionaltreffen im Norden in den Räumen der Lüneburger Carl-Schirren- Gesellschaft, die man mit Fug und Recht als die zurzeit am besten ausgestattete Institution bezüglich des Baltikums betrachten kann.

Für den Vorstand

Ihr

Martin Bechstedt

Generationswechsel

Gerhard Hahne

Die Jahreshauptversammlung in Ehlershausen ist vorüber. Der seit langer Zeit vorbereitete Generationswechsel wurde vollzogen. Gedankt wurde allen, die mitgedacht, mitgearbeitet und so dazu beigetragen haben, dass unsere Forschungsgemeinschaft seit der Gründung vor gut zehn Jahren auf die heutige Größe gewachsen ist und ihre Aufgabe erfüllt hat. Gehaltvolle Mitteilungsblätter und Einzelveröffentlichungen sind erschienen – eine überzeugende Leistung!

So sollte es auch weitergehen. Die neue Mannschaft steht. Der Generationswechsel ist erfolgt, wobei zugleich für Kontinuität gesorgt wurde. Leitung, Redaktion und Kassenwart wurden neu gewählt.

Der bisherige Kassenwart Bernhard Fels wechselte in die Redaktion und übernahm ihre Leitung.

Gerhard Hahne und Witold Fugalewitsch gaben ihre Routinearbeiten ab und versprachen zugleich, sich nicht auf den Altersruhesitz zurück zu ziehen, sondern frei von Termindruck weiter mit zu arbeiten.

Zugleich wünschten sie dem neuen Vorstand viel Erfolg und viele Helfer. Dass es ihnen daran nicht fehlen wird, dass bewies der Verlauf der Versammlung in Ehlershausen.

So wurde ich Redakteur

Witold Fugalewitsch

Es kann Oktober 1990 gewesen sein. Wir beschlossen, in dem Jahr unseren kleinen Herbsturlaub im Sauerland zu verbringen. Auf unserer Reise machten wir u.a. an der Möhnesee Talsperre, in Arnsberg, Winterberg und zum Schluss in Soest halt.

In Arnsberg besuchten wir das Heimatmuseum der Landsmannschaft der Deutschen aus Ltauen. Die damalige Patenstadt Neheim-Hüsten hat später aus finanziellen Gründen die Unterhalt des Gebäudes aufgekündigt. Ein Teil der Ausstellungsstücke befindet sich heute in Lüneburg in der Ostdeutschen Akademie.

In Soest fand das Treffen der Estland-Sammler statt. Obwohl ich Estland nicht sammele, bin ich aus Interesse Mitglied der Arbeitsgemeinschaft. Der Vorstand des

Soester Vereins lud die Teilnehmer nach dem Treffen zu einem Spanferkel-Essen in ihr Vereinslokal ein. Da es draußen regnete, blieben nach dem Treffen die meisten vorläufig unter dem überdachten Eingang zum Versammlungsraum stehen. Aber allmählich verschwand einer nach dem anderen. Zum Schluss standen nur ganz wenige Leute herum. Unter anderem auch ein Hüne in Lederhosen, mit einer Lodenjacke und einem Rauschebart. Bei seinem Anblick dachte ich für mich, bloß kein unpassendes Wort sagen, es könnte mir sonst schlecht ergehen. Wir kamen zwangsläufig ins Gespräch und mit jedem Satz wurde er mir sympathischer. Er verriet mir, dass er Ltauen sammelt, feine Stickereien anfertigt und viele andere interessante Hobbys hat. **Es war Herr Watzke.** Wie ich später feststellte ein großartiger Mensch und Philatelist. Nebenbei bemerkt, seine Frau ist auch sehr nett. Sie war mehrmals zu unseren Treffen in Ehlershausen gekommen.

Warum wir solange vor dem Eingang ausharren mussten, lag daran, dass seine und meine Frau sich bekannt gemacht haben und dann gemeinsam in die Innenstadt zum Einkaufen gegangen waren. Als es anfang zu regnen, sind die beiden dann in ein Cafe eingekehrt und haben dort beim Kaffee und Kuchen den Regen abgewartet.

Einige Jahre später hatte Herr Watzke sich in den Kopf gesetzt, eine Forschungsgemeinschaft Ltauen ins Leben zu rufen. Im Prinzip ein sehr lobenswertes Vorhaben. Und er hatte bereits eine Vorstellung über die Aufgabenverteilung. Ich sollte Redakteur werden, und das nur, weil ich ein Ltauen-Stempelbuch mit fast 6.000 Stempeln herausgebracht hatte. Alle Stempel hatte ich selbst mit Tusche auf Transparentpapier durchgezeichnet und alle Tabellen, Listen und Skizzen selbst angefertigt. Ich möchte aber darauf hinweisen, dass das Buch aus einem triftigen Grund keine Artikel enthält. Ich hatte wirklich überzeugende Gründe, die gegen mich als Redakteur sprachen. Es ist erwiesen, dass die Sprache eines Ingenieurs nicht die Schreibfeder, sondern das Lineal und der Zirkel ist (siehe oben). Für eine redaktionelle Aufgabe sollte man mindestens das Abitur haben. Ich habe nur die Mittlere Reife. Auf der Oberschule war die Beurteilung meiner Leistung in Deutsch meistens: "mangelhaft gelegentlich besser", und noch weitere Gründe sprachen gegen mich. Irgendwie kam das alles bei Herrn Watzke aber nicht an. Im Gegenteil. Er besuchte uns zu Hause in Schlesen und hatte einmal einen Umschlag mit, der zwei Bögen der Ltauischen Memelanschluss-Marken enthielt. Er schenkte sie mir. Einfach

so. In meiner Sammlung hatte ich von jeder Marke vielleicht ein oder zwei Stück und auf einmal besaß ich ganze Bögen. Ein Vermögen für mich.

Auf der Gründungsversammlung wurde ich vorgeschlagen und wirklich gewählt. Ich habe die Wahl auch angenommen. Was sollte ich nach solch einer Schenkung auch machen? Jetzt wissen Sie, wie ich zum Redakteur unseres Mitteilungsheftes wurde.

Mein Eindruck ist, dass es in orthographischer Hinsicht an den Heften unserer Arbeitsgemeinschaft nicht viel auszusetzen gibt. Das liegt nicht an mir sondern hauptsächlich daran, dass hinter mir unser Vorsitzender Hahne stand, der die groben Fehler ausmerzte und hinter ihm noch Frau Hahne war, die dann die Feinarbeiten erledigte. Wie Sie sehen, ich war nicht allein gelassen und bin deshalb dem Ehepaar Hahne für das zeitaufwändige Korrekturlesen sehr dankbar.

Meinem Nachfolger, Herrn Fels, brauche ich keine Vorschläge zu machen oder Empfehlungen zu geben. Er weiß, wo es lang geht. Ich bin mir sicher, wir werden mit ihm zufrieden sein. Wozu ich ihm viel Glück, Erfolg und eine Menge interessanter philatelistischer Beiträge wünsche.



Foto: W. Fugalewitsch

Der neue Vorstand

*v.l.n.r. Martin Bechstedt, Vorsitzender; Bernhard Fels, Geschäftsführer und Leiter
Redaktion; Michael Haslau, Kassenwart*

In eigener Sache

Bernhard Fels

Leider erhalten Sie dieses Heft sehr verspätet. Dies hat verschiedene Gründe. Einmal ist der Vorstand umgezogen und natürlich auch die Redaktion. Der Umzug der Redaktion hat sich schwieriger gestaltet, als angenommen. Eine beim Umzug zugezogene Handverletzung verhinderte das „Anschlagen“ der Tasten auf der Tastatur.

Die neue Gestaltung des Mitteilungsheftes, wie aus den Reaktionen einiger Leser zu entnehmen ist, wird gut aufgenommen. Da es für mich „Neuland“ ist, haben sich natürlich auch Fehler eingeschlichen. Besserung ist versprochen.

Viele Reaktionen gab es auch zum Inhalt des Mitteilungsblattes. Neben Fehlerkorrekturen auch Anmerkungen zum Inhalt. Herr Hahne sagte mir am Telefon, als ich ihm darüber berichtete: „So kommt wenigstens Leben in die Bude“.

Ein Höhepunkt in dem philatelistischen Jahr 2005 war die Mitgliederversammlung in Ehlershausen im Juni. Neben dem offiziellen Teil (hier wurde ein neuer Vorsitzender gewählt) gab es auch ein umfangreiches Rahmenprogramm. Man konnte Fachvorträge mit den verschiedensten Themen hören. Bei einem gemeinsamen Abendessen (in Ehlershausen isst man zu dieser Jahreszeit natürlich Spargel) wurden unsere Gründungsmitglieder, Herr Hahne und Herr Fugalewitsch, durch den neuen Vorsitzenden mit der Ehrenmitgliedschaft bzw. als Ehrengast geehrt. Die Redaktion wünscht beiden „Philatelie-Pensionären“ alles Gute. Der BDPH zeichnete beide mit der silbernen Nadel für Forschung und Literatur aus.

Was ist für die Zukunft geplant? Mit der Ausgabe von Heft Nr. 25 ist auch eine digitale Ausgabe des Mitteilungsheftes geplant. Die Druckerei verlangt sowieso eine CD mit dem Heftinhalt. Die ARGE Bulgarien geht da mit gutem Beispiel voran. Ich konnte mir auf der Briefmarkenbörse in Berlin davon ein Bild machen und die entsprechenden Anregungen erhalten. In der ARGE Bulgarien erhalten ca. 40% der Mitglieder das Mitteilungsheft auf CD.

Was bringt ein Mitteilungsheft auf CD? Ein wichtiger Punkt ist die Kostenersparnis. Zum anderen kann eine CD ganz anders gestaltet werden. Z.B. kann man Belege und Briefmarken farbig abgebildet werden. Es kann auch zusätzliches Material und auch Informationen auf eine CD gebrannt werden. Der Gestaltung sind hier keine Grenzen gesetzt.

Im nächsten Heft starten wir eine entsprechende Fragebogen-Aktion. Hier sollen die Leser zu diesem Thema und auch zur weiteren Gestaltung unseres Mitteilungsheftes befragt werden.

Jeder Artikel soll in Zukunft auch Quellenangaben enthalten. Dadurch können viele Zusatzinformationen zugänglich gemacht werden. Besonders das Medium Internet wird hier zu berücksichtigen sein.

Nun zu einem etwas unerfreulichem Thema. Es sind die Mitgliedsbeiträge. Unsere Forschungsgemeinschaft kann nur existieren, wenn sie eine gesunde Finanzlage hat. Die größte Ausgabe wird für die Herstellung des Mitteilungsheftes aufgewendet.

Auf der letzten Mitgliederversammlung konnte ein neuer Kassenwart gewählt werden. Nun gilt es die Amtsgeschäfte zu übergeben. Dies kann aber nur der Fall sein, wenn die noch ausstehenden Mitgliedsbeiträge bezahlt werden. Viele Mitglieder haben, trotz Hinweis, immer noch nicht ihren Betrag überwiesen. Meine Damen und Herren: Diese Beträge fehlen uns! Es ist unangenehm und auch zeitaufwändig immer wieder säumige Zahler anzumahnen. Es gibt sogar einige Mitglieder, die gar nicht auf Mahnungen antworten. Nicht sehr höflich.

Deshalb mein dringender Appell: Überweisen Sie Ihrem Mitgliedsbeitrag!!!

Für säumige Zahler liegt dieser Ausgabe ein Überweisungsträger mit Angabe der fehlenden Mitgliedsbeiträge bei.

Habe ich schon den Beitrag überwiesen?

NEIN	<input type="checkbox"/>
-------------	--------------------------

Wichtiger Termin: Mitgliederversammlung **10.06. bis 11.06.06** in Ehlershausen

Der Vorstand ist umgezogen: siehe Impressum

Zweite Smetona – Ausgabe 1936

(Michel-Nr.: 410 bis 412)

Antanas Jankauskas

Im Dezember 1936 wurde der 15 ct-Wert der zweiten Smetona-Ausgabe herausgegeben. Die Werte zu 30 ct. und 60 ct. erschienen im Januar 1937.

Herr Jankauskas (Kaunas) sucht für eine spezielle Forschungsarbeit Stempeldaten dieser Ausgabe.



Die frühesten Stempeldaten, die bekannt sind:

15 ct. – X3 VI 1936 (!?) Panevėžys (Tag unleserlich)

30 ct. – 5 VI 37 Klaipėda

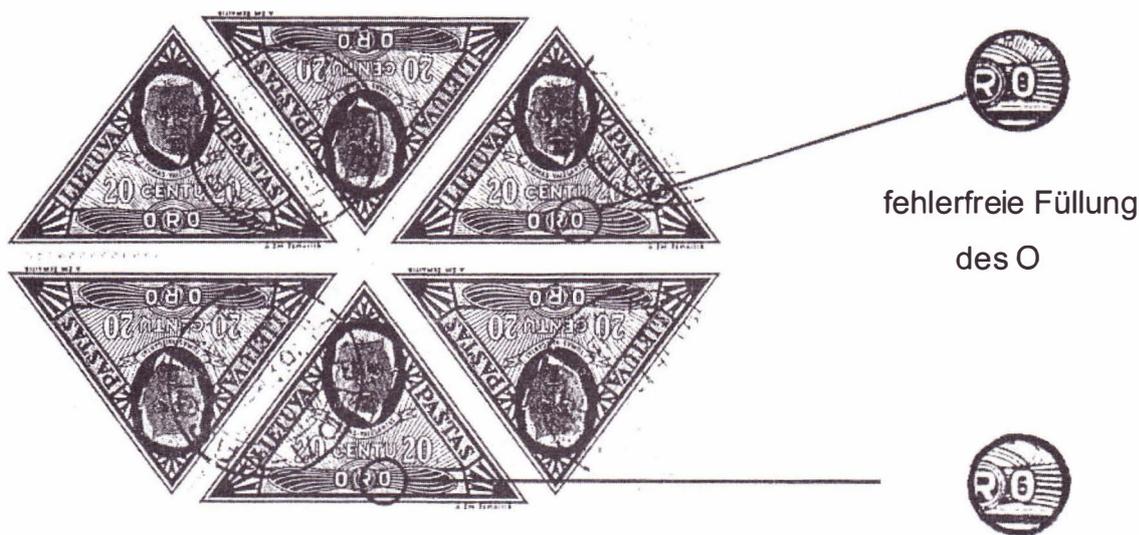
60 ct. – 10 IV 37 Kaunas Senamiestis

Bitte überprüfen Sie Ihre Sammlung und melden Sie etwaige frühere Stempeldaten an die Geschäftsführung (s. Impressum).

Der markante Plattenfehler „6 in ORO“

Martin Bechstedt

Plattenfehler sind immer dann auch für den Allgemeinsammler interessant, wenn sie leicht für das „unbewaffnete Auge“ zu erkennen sind und die Marke in charakteristischer Weise verändern. Dies ist der Fall bei dem nun folgend beschriebenen Plattenfehler. Den Hinweis darauf verdanke ich Herrn Sven Kraul, dem kenntnisreichen Veranstalter der „Baltikum-Auktionen“. Beim 20 centų-Wert der letzten Flugpost-Ausgabe der Lietuvos vaikas"-Serie (Mi.-Nr. 375) enthält die Füllung der beiden O des Wortes ORO (Luft) zwei handgestochene Linien als Verzierung. Bei einer Marke ist beim rechten O der Rand der Innenfüllung derartig herausgebrochen, dass diese die Form einer gut erkennbaren „6“ annimmt:



6er-Diamant mit dem Plattenfehler
in der unteren Marke (leider mit
Falschstempel „Klaipėda Paroda“)

„6 in
ORO“

Die Vergrößerung legt nahe, dass es sich nicht um eine Druckzufälligkeit, sondern um eine Beschädigung der Platte handelt. Diesen Plattenfehler haben wir auf drei Exemplaren gefunden, einen auf einer ungezähnten und zwei auf gezähnten Marken.

Verschiedene Fragen stellen sich:

- In welcher Bogenposition taucht der Fehler auf? Sind eine oder mehrere Positionen betroffen?
- Liegt der Fehler nur in einer Teilaufgabe oder bei allen Marken vor? Die Entstehungsgeschichte der „7-Tage-Ausgaben“ legt nahe, dass diese in einem einzigen Druckgang gefertigt wurden und bei allen Bogen der Fehler auftritt.
- Ist auch die bildgleiche 15 centy-Marke betroffen? Wir konnten dies nicht feststellen.

Die Darius-Girénas-Fälschungen aus New York

Neue Ergebnisse und eine Rückschau

Dr. Udo Klein

Nach meinem ersten Bericht über neue Befunde im Rahmen der Darius-Girénas-Forschung in unserem Mitteilungsblatt LTUANIA Nr. 16, Seite 1035 bis Seite 1043 erinnerte ich mich an den späteren Besuch unserer Forschungsgemeinschaft in Kaunas und ein Exponat im Ltauischen historischen Museum. Es handelte sich um ein etwas undeutlich konturiertes Metallklischee im Halbdunkel der Gedenkvitrine. Das Metallklischee war anlässlich des New Yorker Briefmarkenaufdrucks im Jahre 1933 zur Finanzierung des Transatlantikfluges von New York nach Kaunas gefertigt und nach Druckende wohl über den damaligen Ltauischen Generalkonsul P. Žadeikis nach Kaunas ins Museum gelangt.

Glaubhaft wurden damals in New York jedenfalls aufgrund schriftlicher Abmachungen nämlich nur 500 Sätze der inzwischen ungültig gewordenen Ltauischen zweiten Luftpostausgabe „Für das Ltauische Kind“, Mi.-Nr. 343 bis 347, überdruckt. Es handelte sich also um 2500 Marken in Form von 625 Viererblocks, die entweder in ganzen Bögen oder aus diesen vereinzelt zum Überdruck vorlagen. Angeblich konnte der Aufdruck in wenigen Stunden, also nicht etwa in mehreren Tagen, erledigt werden.

Herrn Leonas Veržbolauskas, Kaunas, bin ich für die Beschaffung von Abdrucken des Klischees aus dem Museum sehr dankbar (Abb. 1.1).

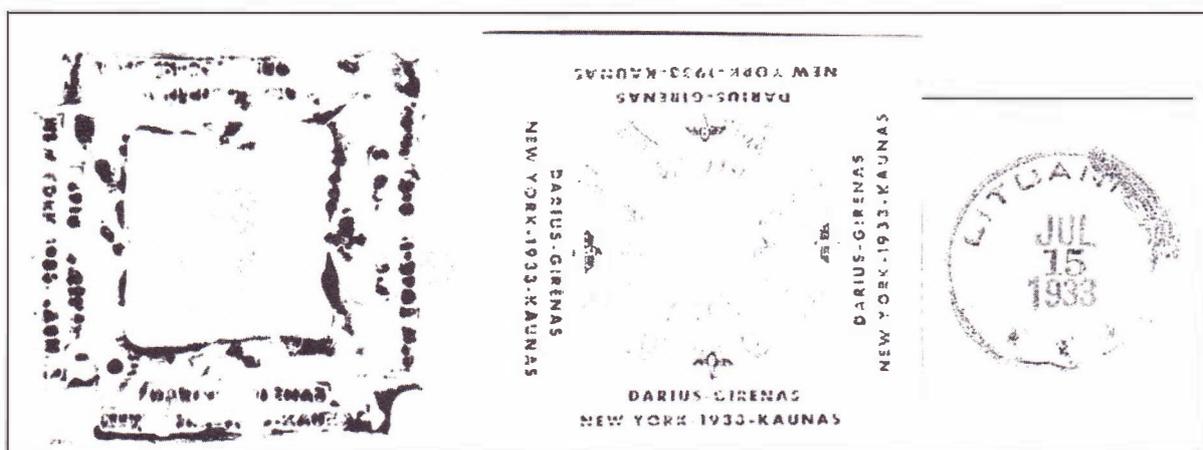


Abb. 1.1

Abb. 1.2

Abb. 1.3

Er hat sie mir gewissermaßen auf dem kleinen Dienstwege mit viel persönlichem Einsatz besorgt, auch zusammen ebenfalls mit dem damaligen New Yorker Flugkomitee-Stempel (Abb. 1.3). Das links abgebildete Klischee erwies sich wirklich als durch Hammerschläge zerstört, wenn man es mit dem rechts daneben abgebildeten Originalaufdruck (Abb. 1.2) vergleicht. Etwas enttäuschend war nun für mich, dass aus der geplanten privaten Neudruck-Ausgabe 2002 nichts mehr werden konnte, weil der Druckstock vollkommen unkenntlich gemacht worden war.

In der modernsten Zusammenfassung der Vorgänge um die Darius-Girėnas-Ausgabe 1933 von V. Valentinas: *Lietuva Biuletinis Chicago*, Chicago 1992 und 1993 (für die gelungene Übersetzung aus dem Ltauischen bin ich L. Veržbolauskas sehr dankbar) findet sich ein Hinweis auf 2 Druckplatten für die Überdrucke. Nach Erinnerungen (von wem?) wurden zwei Druckplatten aus je 4 Einzelfeldern zusammengestellt. (Bemerkungen hierzu weiter unten). Stecher war der Künstler John Subačius aus New York. In die Druckerei King Press jedenfalls gingen A. Mažeika, der Sekretär des Flugkomitees und John Nicklin, der New Yorker Markenhändler, dem danach 50% der überdruckten Marken als Kompensation überlassen wurden, gemeinsam. Sie sollen die abgezählten Marken und eine Druckplatte bei sich gehabt haben. Anscheinend hat A. Mažeika das Klischee bei dem Stecher besorgt. In der Druckerei soll der Drucker im Beisein der beiden Herren, auf Hinweis von Nicklin, die Druckplatte vor dem Druck, zur Vermeidung von zukünftigen Fälschungen von Hand nach einem bestimmten Schema in Bezug auf die Buchstaben eingekerbt haben. Dadurch können die 4 kleinen Felder der Druckplatte auch heute einfach unterschieden werden. Siehe Abb. 2



Abb. 2

In der Abbildung ist unten die „Position“ 1 (nach Norton), links die „Position“ 2, oben die „Position“ 3 und unten rechts die „Position“ 4 zu finden. Es handelt sich jeweils um folgende eingeschnittenen Buchstaben:

Feld 1: eingeschnittene Buchstaben GRNS – (Girėns) und NWOK – (New York)

Feld 2: eingeschnittene Buchstaben DRU – (Darius) und KUA – (Kaunas)

Feld 3: eingeschnittene Buchstaben AIS – (Darius) und ANS – (Kaunas)

Feld 4: eingeschnittene Buchstaben IĖA – (Girėnas) und EYR – New York

Nach dem Druck hat Nicklin, wie er 30 Jahre später eidesstattlich vor einem Notar in Englisch versichert (Abdruck bei Valentinas), im Beisein des Druckers und A. Mažeikas die vierteilige Druckplatte auf den Boden gelegt und mit einem Hammer wiederholt bearbeitet. Lediglich an letzterer Tatsache kann heute kein Zweifel mehr bestehen.

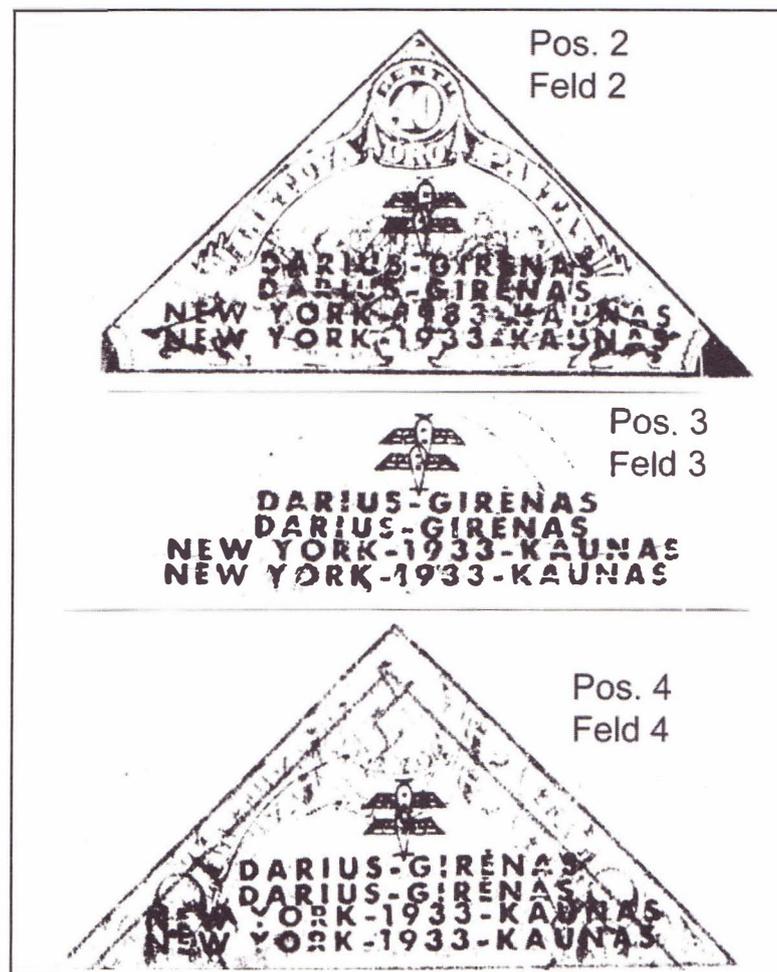
Der bald nach dem Kriege, nachdem viele Ltauer in die USA eingewandert und interessierte Philatelisten geworden waren, aufgekommene Verdacht, dass ein zweites Großklischee existiert haben muss, ist begründet. Mažeika soll vor Beginn des Transatlantikfluges nicht nur echte bedruckte Marken verkauft haben, sondern auch solche mit echtem Aufdruck, aber fehlenden Kerben in den Buchstaben. Es ist also zu vermuten, dass ein solches Klischee auch vom Stecher Subačius stammte. Derartige Marken sind heute aber praktisch vom Markt verschwunden, weil alle Experten seither diese Überdrucke ohne Kerben in den Buchstaben, auch als Probe-drucke, abgelehnt haben.

Wo kommen nun aber die privaten Nachdrucke der Darius-Girėnas-Überdruckmarken her, die heute am Markt sehr häufig sind? Es handelt sich um eine Druckplatte, hergestellt vom echten Viererklischee mit Hilfe der Stereotypie, einer bekannten Vervielfältigungstechnik, wie ich bereits mitteilen konnte. Diese Nachdrucke, besser: Fälschungen, unterscheiden sich von echten Aufdrucken nicht nur durch ihr kleineres Format, sondern auch durch andere, nämlich bräunlich oder grünlich schimmernde Druckfarben, wenn man sie mit 600-fachen Vergrößerungen im Rahmen der wissenschaftlichen Mikroskopie untersucht. In der Abb. 3 wurden die Felder 2, 3 und 4 der echten Marken und von Nachdrucken übereinander projiziert.

In der oberen Reihe jeder Abbildung sitzt der echte Aufdruck, darunter der jeweils gefälschte. Man erkennt bei allen dargestellten Positionen, dass die stereotypischen Aufdrucke zu kurz sind, denn links wurden die Buchstaben „N“ von New York und „D“ von Darius bündig übereinander kopiert, so dass rechts besonders das überstehende „S“ von Kaunas bei allen drei Positionen der echten Marken sehr deutlich wird. Gleiches trifft z.B. auch für das „G“ von Girėnas zu. Auch in der Höhe ist das falsche Klischee, wenn auch weniger deutlich, kleiner. Natürlich lässt sich auch die allegorische Flugzeugdarstellung nicht exakt übereinander projizieren.

Die drei falschen Einzelklischees weisen diesen Verkleinerungseffekt verschieden intensiv auf. Oben in der Abb. 3 ist das Feld 2, darunter das Feld 3 und unten das Feld 4 abgebildet worden.

Abb. 3



Jedoch nicht nur andere Aufdruckfarben und die Verkleinerungseffekte findet man beim falschen Klischee, sondern schließlich auch einen ungewöhnlichen Druckeffekt, auf den schon Valentinas hingewiesen hat.



Abb. 4

In der Abb. 4 sieht man das falsche Klischee, hier das Feld 3 und unten das echte Klischee, Feld 3, jeweils in starker Vergrößerung. Es fällt nun auf, dass unten die Buchstaben des echten Klischees alle mehr oder weniger doppelt konturiert sind, auch das allegorische Flugzeug unten ist etwas „verwackelt“ im Vergleich zur oberen Allegorie. Das echte Druckklischee hat also beim Aufdruck etwas gewackelt bzw. gezittert. Die Bedeutung dieses Effektes stellt sich weiter unten noch als sehr wichtig heraus.

Wer hat nun diese Stereos hergestellt? Nach allen bisherigen Kenntnissen müsste der Drucker in der King Press verantwortlich sein, denn er hatte von den Beteiligten zumindest die besten entsprechenden technischen Fachkenntnisse, dagegen war philatelistisch am meisten ausgewiesen aber zweifellos Nicklin. Ihn und Mažeika aber vereinten in gleicher Weise auch bedeutende kaufmännische Energien: es ist anzunehmen, dass Nicklin die Stereos in Auftrag gab, besonders da man das echte Klischee spektakulär behämmert, hier gemeint: mit dem Hammer bearbeitet, abgeben konnte.

Nicklin nämlich gesteht in seiner notariellen Beurkundung aus dem Jahr 1963 doch, sich inkorrekt verhalten zu haben, und zwar in Bezug auf nicht geplante Überdrucke; er gesteht, entgegen einer schriftlichen Vereinbarung, auch geschnittene, also nicht nur gezähnte Viererblocks der Urmarken absichtlich während des Druckes untergeschoben zu haben. Es sollen nur drei Viererblocks von jedem Wert ge-

wesen sein. Außerdem, und das ist jetzt ganz wichtig, kam (nur) ein Viererblock des 60-Cent Wertes hinzu, bei dem ein doppelter Aufdruck vorgenommen wurde!

In der Abb. 5 wird nun eine Einzelmarke des 60-Cent Wertes mit Doppeldruck dargestellt. Der reguläre Aufdruck stammt von Feld 3, ebenso der rechts teilweise dargestellt, während der linke sichtbare Teilaufdruck von Feld 4 kommt. Der reguläre Aufdruck besitzt die echt leicht lila changierende Druckfarbe, der zweite Aufdruck wurde mit völlig anderer, braun pigmentierter Druckfarbe vorgenommen. Sie verläuft etwas intensiver, daher wirkt der Aufdruck diskret fetter, die Buchstaben weisen aber den echten Doppelkontureffekt auf. Es handelt sich also um das echte Aufdruckklichee auch beim zweiten Druck, wie gleich noch besser herausgearbeitet wird.

In der Abb. 6 wird der Doppeldruck auf einem auch von Nicklin angeblich nicht herausgegebenen 1-Lta Urmarkenwert dargestellt; oben findet sich das reguläre echte Feld 3, rechts Feld 4 und links Feld 2.

In der Abb. 7 konnte die unten im Viererblock fehlende Marke ergänzt werden. Sie wurde vor Jahren in Deutschland angeboten, der obere Teil dieses Viererblocks kürzlich in den USA.

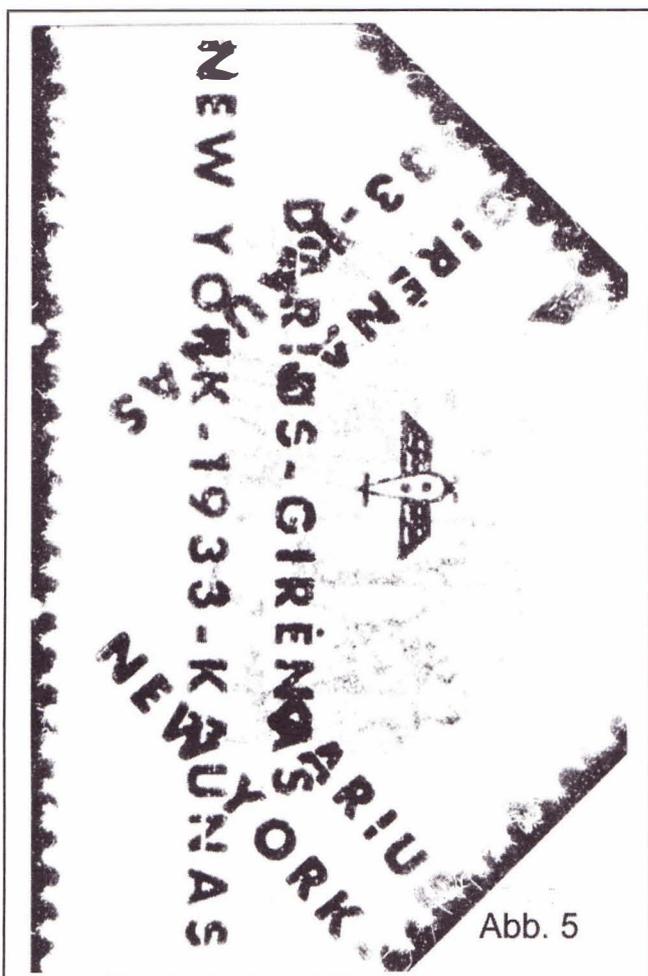


Abb. 5

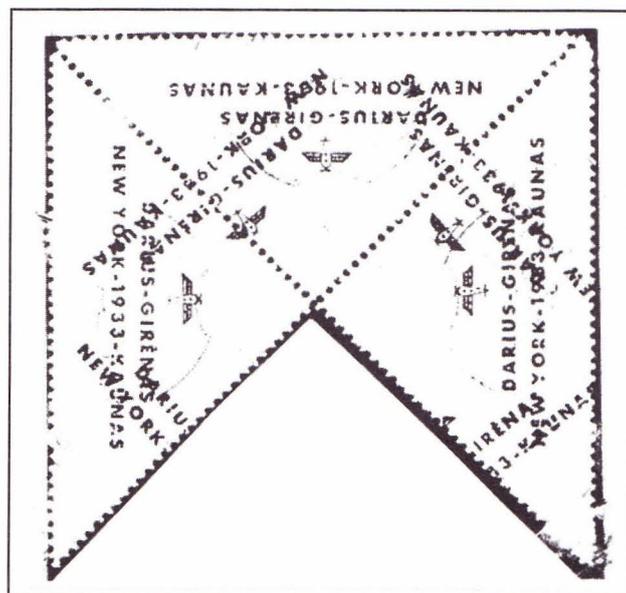


Abb. 6

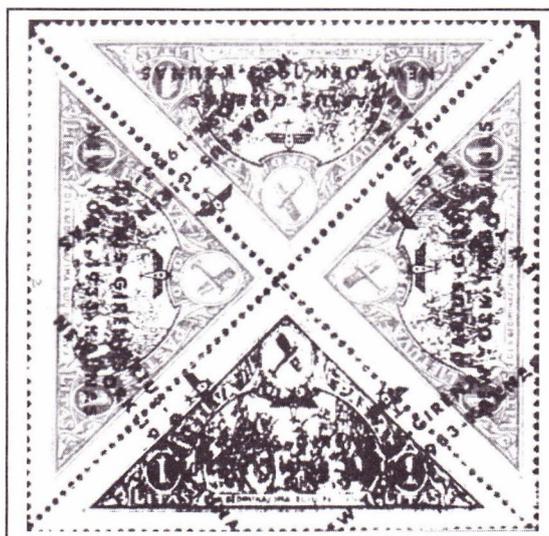


Abb. 7

Man erkennt also auf den Abb. 5 und Abb. 6, dass der zweite Aufdruck etwas fetter ausfällt und, was wichtig ist, die von der echten abweichende Druckerfarbe aufweist und schließlich auch die echte Doppelkonturierung zeigt. Wenn man die echten regulären Aufdrucke ausmisst, ebenso wie die zweiten Drucke, ergibt sich, dass beide von der echten Platte erfolgten. Eine ganz erstaunliche Erkenntnis!

Sie bedeutet nichts anderes als einen Beweis dafür, dass das echte Klischee ziemlich unmittelbar nach dem Originaldruck schon für allerlei Philatelistisches missbraucht wurde, wobei aber die Originaldruckfarbe nicht mehr zur Verfügung stand und auf neue Druckerschwärze zurückgegriffen werden musste.

Die weitere Erklärung Nicklins in Bezug auf nur drei überdruckte geschnittene Viererblocks von jedem Wert ist ohne Aussagekraft, weil schon die Literatur von bis zu 24 oder mehr geschnittenen Viererblocks pro Wert spricht.

Leider konnte ich noch keinen geschnittenen Block analysieren, wohl aber Aufdrucke auf Einzelmarken von nicht ausgegebenen Werten zu 5, 10 und 15 Cent (Mi.-Nr. 340 bis 342) aus dieser zweiten Flugpostwohltätigkeitsausgabe Ltauens. Hier habe ich bisher je einen Wert zu 5 und 10 Cent gesehen. Beide waren Stereos!

Wie weit diese nicht-autorisierten Werte auch in anderer (etwas „echterer“) Form vorkommen, muss abgewartet werden, vielleicht stellt sie ein Sammler zur Verfügung. Schließlich soll noch darauf hingewiesen werden, dass die Dreiecksmarken mit Aufdruck auch auf geflogenen Briefen, wie schon in der „LTUANIA“ Nr. 16 (2001) S. 1035 ff. erwähnt, echt und falsch vorkommen können.

Lteratur: Valentinas, „LTHUANIA“ Philatelic Society Journal 1992 u. 1993, Chicago

„KOMMANDO ARMEEZEITUNG“

Gerhard Hahne

Durch Tagesbefehl wurde Ende November 1915 in Wilna die „Zeitung der 10. Armee“ ins Leben gerufen. Es handelte sich also um eine militärische Einrichtung mit eigenem Einheitsstempel und Feldpostberechtigung. Das „Kommando Armeezeitung“, so die offizielle Bezeichnung, gehörte dem „Armeeoberkommando 10“, dem A.O.K. 10 als außerplanmäßige Formation an.

In disziplinarischen Dingen unterstand es dem Kommandanten des Hauptquartiers. Die zu ihm versetzten Mannschaften wurden im alten Bernhardinerkloster in Wilna untergebracht. Es diente vor dem Kriege den Russen als Kaserne, vor dem Einrücken der Deutschen teilweise als Pferdestall.

Mit der Herausgabe betraut wurde der Leutnant d. R. Urbach. Die erste Ausgabe erschien in Wilna am 9. Dezember 1915 mit nebenstehendem Aufruf. Ihm war ein voller Erfolg beschieden. Das war auch erforderlich, denn, wie 1917 Leutnant Urbach aus dem Gedächtnis zitierte, lautete der diesbezügliche Tagesbefehl wie folgt:

„Es ist eine Zeitung zu schaffen, die dem Soldaten den Heeresbericht bringt und ihn bei guter Laune erhält; für Bildschmuck ist im reichen Masse zu sorgen. Mittel stehen für die Zeitung nicht zur Verfügung“.

Es konnte ihr lediglich ein Betriebsvorschuss von 3000 Mark zur Verfügung gestellt werden. Davon wurden 1000 Mark in Anspruch genommen, nach wenigen Tagen aber bereits wieder zurückgezahlt. Seitdem erhielt und benötigte die Zeitung keinerlei Zuschüsse, ein Beweis dafür, dass ihre Gründung einem echten Bedarf entsprach. 36 000 Exemplare wurden als Startauflage an die Front versandt. Die Höchstauflage wurde im Oktober 1916 mit 52 000 erreicht. Infolge häufiger Änderungen im Truppenverband unterlagen die Absatzzahlen starken Schwankungen.

ZEITUNG DER 10. ARMEE

Herausgeber: Oberstleutnant
für Unteroffiziere und Mannschaften 080 Nr.
Offiziere und Beamte 1,00
sonstige Lesende

Geschäftsstelle: Wilna, Borchardiner Strasse 2.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leutnant d. R. Urbach.
Druck und Verlag: Baltzer der 10. Armee

Erscheint jeden Samstag, Sonntag
und Feiertag.

Nr. 1 Wilna, Donnerstag, den 8. Dezember 1915 I. Jahrgang

Was wir wollen!

In Wilna Neuern sollen wir eine Armeezeitung gründen und schaffen. Eine Armeezeitung, keine Tageszeitung in landläufigem Sinne. Ein Soldatenblatt, das dem Feldgrauen ein lieber Kamerad werden möge, sollen wir bauen, darin jeder sein Können Ernst und Freude, Reife und Erfahrung finde. So wie wir das ungeheure Ringen dieses weltgeschichtlichen Feldzuges erlebt und durchgekostet haben, so hat unsere Zeitung ein Spiegelbild der geläufigen Bedürfnisse des Heeres in den vielseitigen Beziehungen des Einzelnen zur Heimat, zum Beruf, zur Gesellschaft.

Fröhlich und stark, im Geiste des 4. August 1914, wollen wir unsere Zeitung gestalten, ohne Engherzigkeit, ohne Schulmeistererei. Der guten Sache, Knecht der Unterhaltung und launigen Beschäftigung der Kameraden zu dienen ist unser Ziel, zu dessen Erreichung das Beste uns gerade gut genug ist. Helft an dem guten Werke für alle, die ihr in diesem Feldzuge Unersättliches durchlebt habt und wohl das Bedürfnis fühlt, mitzutun und mitzuteilen. Mitzutun in völkischer Arbeit für den deutschen Frühling, den wir aus diesem Feldzuge erwarten, auf dass nach der lügenhaften Pflanz von Hass und Verleumdung die Blutsaat goldene Früchte bringe; mitteilen aus dem Innerlichsten, Heiligsten und Höchsten deutschen Wesens, das das Salz der Erde ist und das Licht der Welt.

Erlich und deutsch, auf den Knien der Wahrheit schreibet, was ihr den Kameraden zu sagen habt! Stiefenfreund durchleuchte die Zeiten unserer Zeitung, Selbstbewusstsein deutscher Kraft und deutschen Willens spreche aus jeder Spalte. Wahrhaftigkeit und Gedlichkeit sind unsere besten Waffen, Stolz und Würde der erzenen Panzer, an dem das eitle Geschwätz der Nörgler, Spötter und Verteufelten zerbröckelt.

Klein und bescheiden wollen wir das Werk beginnen und es nach deutscher Art ausbauen und festigen zu unser aller Freude. Nehmt den guten Willen für die Tat, vergesst nicht der Hemmnisse und Hindernisse, die bessere Leistung vorerst vereiteln, und stösst euch nicht, darum bitten wir herzlich, an Befremdlichem in Gestalt, Schriftart und Druck der Zeitung. Alle die Einwände, die ihr erheben könnt, haben wir uns selbst gemacht; denn dürft ihr versichert sein, im bescheiden Gebiete herrschen andere Verhältnisse als in der wohlgeleiteten Heimat; sie zu erörtern, mal späteren Darlegungen vorbehalten.

Wiederum: Helft an guten Werken! Traue Kameraden sind mit laubrost dabei, euch Treuesten im winterlichen Mauerwerkfröhliche Freude zu bereiten, euch zu erheitern, zu erbauen. Eure kameradschaftliche Mitharbeit, um die wir hiermit herzlich bitten, sei unser schönster Lohn!

Die Schriftleitung.



ZEITUNG DER 10. ARMEE

Herausgeber: Oberstleutnant für Unteroffiziere und Mannschaften 080 Nr. Offiziere und Beamte 1,00 sonstige Lesende
Geschäftsstelle: Wilna, Borchardiner Strasse 2. Verantwortlicher Schriftleiter: Leutnant d. R. Urbach. Druck und Verlag: Baltzer der 10. Armee
Erscheint jeden Samstag, Sonntag und Feiertag.

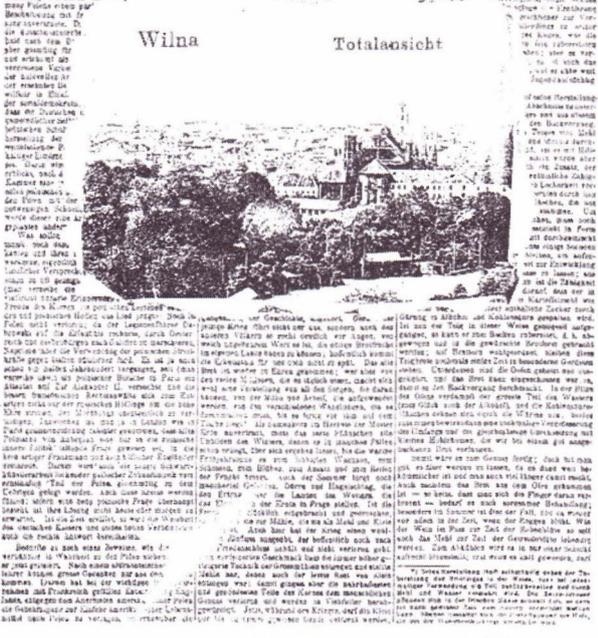
Nr. 21 Wilna, Dienstag, den 15. Februar 1916 I. Jahrgang

Zukunftsmusik und Gegenwartigkeit

Die ersten drei Viertel des Jahres 1915 sind wieder in Geschichte der Fronten übergegangen. In den ersten vier Monaten des Jahres 1915 hat sich ein neuer Abschnitt im Kampf der Armeen abgezeichnet. Die Fronten sind sich gegenübergestellt. Die Fronten sind sich gegenübergestellt. Die Fronten sind sich gegenübergestellt.

Wielna

Wielna ist eine Stadt in Ostpreußen. Sie ist eine Stadt in Ostpreußen. Sie ist eine Stadt in Ostpreußen. Sie ist eine Stadt in Ostpreußen.



Totalansicht

Die Stadt Wilna ist eine der schönsten Städte Ostpreußens. Sie ist eine Stadt in Ostpreußen. Sie ist eine Stadt in Ostpreußen. Sie ist eine Stadt in Ostpreußen.



Abb. 2 Das Interesse an der Zeitung der 10. Armee reichte über das eigene Operationsgebiet hinaus. Das beweist dieses Streifenband.

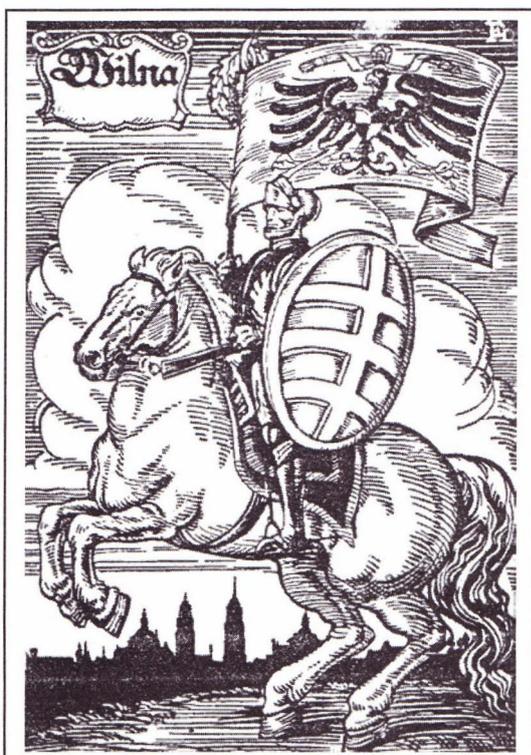


Abb. 3

Im Stil ihrer Zeit ist diese nach einer Zeichnung des Gefreiten Fred Henrik gefertigte Ansichtskarte gehalten.

Sie trägt den Vermerk „Druck und Verlag Zeitung der 10. Armee“. Das Titelbild musste selbst für die Bildseite einer Ansichtskarte erhalten.

Um die Zeitung lebensfähig zu erhalten, mussten Bezugsgelder erhoben werden. Sie beliefen sich auf monatlich 1 Mark für Offiziere und Beamte, auf 60 Pf. für Mannschaften und auf 1,20 Mark für Postbezieher. Nachdem am 1. April 1916 der Abopreis für Unteroffiziere und Mannschaften auf 40 Pf. gesenkt werden konnte, musste diese Senkung infolge der beträchtlichen Steigerung der Rohstoffpreise im November des gleichen Jahres wieder rückgängig gemacht und für Offiziere auf 1,20 Mark monatlich angehoben werden.

Die Bestellungen wurden von den einzelnen Truppenteilen eingesammelt. Gleichzeitig damit erfolgte die Einziehung des Bezugsgeldes.

Bewusst verzichteten die Herausgeber auf das Anzeigengeschäft, um nicht in Konkurrenz zur wieder zugelassenen örtlichen Presse zu treten. Dabei hätte sie einen Wettbewerbsvorteil gehabt, war sie doch lange Zeit die einzige deutschsprachige Zeitung im Gebiet des Oberbefehlshaber Ost.

Um die Herstellung der Zeitung zu gewährleisten, wurde eine seit über hundert Jahren in Wilna bestehende polnische Druckerei beschlagnahmt. Ihr Name blieb ungenannt. Es dürfte sich um die Firma „Zawadzki“ gehandelt haben. Die Haupttätigkeit dieses Unternehmens erstreckte sich vor allem auf Schul- und Gebetbücher, Kalender u. ä. Das Wilnaer Unternehmen setzte neben dem Wirken für die Soldatenzeitung seine eigene Verlagstätigkeit fort.

Um der Aufgabe des Zeitungsdrucks gerecht zu werden, waren zahlreiche Neuanschaffungen erforderlich. Es gelang, den Bezieherkreis zu erweitern. Als Kopfblatt wurde am 1. Februar 1916 die Herstellung der „Armeezeitung Scholz“ bei gleichen Bezugspreisen übernommen. Die Abrechnung zwischen dem Wilnaer Verlag und der „Zeitung der 10. Armee“ erfolgte nach kaufmännischen Gesichtspunkten.

Um Geld einzunehmen, wurde in der belebten Wilnaer Schloßstrasse eine Verkaufsstelle für die Zeitung, und der sonst noch von ihr hergestellten Druck-erzeugnisse sowie für Bücher und für Lose der Preußischen Süddeutschen Klassenlotterie eingerichtet. Das hätte nichts genutzt, wenn die im Abonnement voraus zu zahlende Zeitung am Markt vorbei produziert worden wäre. Das „Was wir wollen!“ sagt es in aller Klarheit. Eine Änderung trat nur insofern ein, als auf Befehl des Chefs des Generalstabs der Heeresbericht auf die erste Seite gesetzt werden musste.

Dadurch wurde, wie die Schriftleitung zu kommentieren wagte, „das bis dato vornehme Druckbild der Zeitung nicht gerade vorteilhaft beeinflusst, wohl aber erreicht, dass die Leser die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz sofort vor sich finden“. Ungewollt erhielt die Zeitung der 10. Armee durch diese befohlene Anordnung etwas vom Ansehen einer „Tageszeitung“. --- Das waren mutige Worte gegenüber dem mit absoluter militärischer Macht und Befehlsgewalt ausgestatteten Chef des Generalstabes.

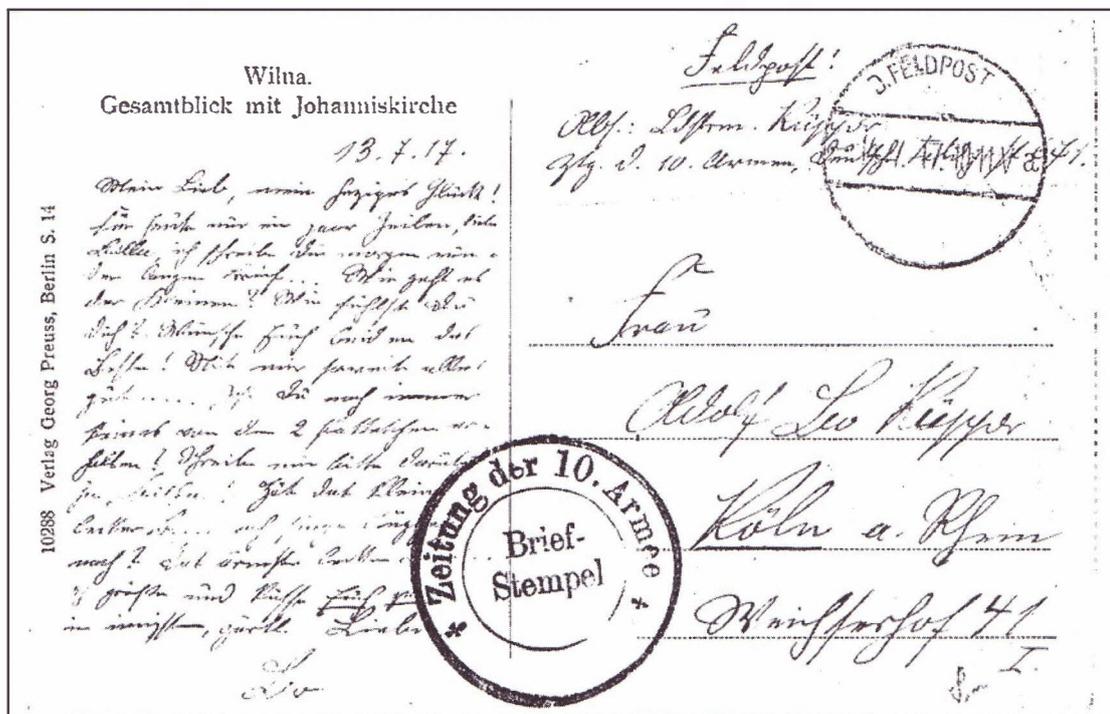


Abb.4 Auf normaler Post war der Briefstempel „Zeitung der 10. Armee“ schlicht und einfach. Sie besaß in Wilna kein Druckmonopol, wie diese Ansichtskarte beweist.



Abb. 5 Der stark verschnörkelte Briefstempel findet sich sowohl 1917 wie 1918 auf Ansichtskarten. Der Anlass seiner Verwendung ist nicht erkennbar.



Abb. 6 Die Druckerei der Zeitung arbeitete nicht nur für militärische, sondern auch für zivile Auftraggeber. Das beweist diese Geschäftskarte, die am 30.12.1926 nach Thüringen geschickt wurde. Sie trägt den Inhabernamen Fritz Fritsche, dessen Bruder, Waldemar Fritsche, niederländische Sammler und die Firma Senf mit Marken und Informationen versorgte.

Deutsche Polizeiverwaltung in Wilna enttarnt Stempel

Gerhard Hahne

Im Oktober 1917 tauschten innerhalb der Armeebereiche die Feldpostanstalten ihre Tarnstempel aus, um dem Feind die Identifizierung zu erschweren. Dies war im Jahr 1917 die zweite Aktion dieser Art. Im Februar hatte man aus den Tagesstempeln die nähere Bezeichnungen entfernt, so dass nur die Angabe „Deutsche Feldpost“ bzw. „Feldpost“ übrig blieb.



Beide Maßnahmen der Geheimhaltung wirkten sich nur kurze Zeit aus. Vielfach war Gedankenlosigkeit die Ursache. Die Soldaten gaben im Absendersteil oftmals Ort und Feldpostnummern an, bzw. in den Brief- Einheitstempeln blieben die Ortsangaben bestehen.

So trug am 19. Januar 1918 die Deutsche Polizeiverwaltung in Ltauen zur Enttarnung des aptierten Stempels bei.

Ltauen von A bis Z

Prof. Dr. Klein

Zunächst sind noch einige Bemerkungen zu den **Rokiškis-Aufdrucken** notwendig.

Für die erste Auflage der Rokiškis-Aufdruckmarken wurde wahrscheinlich tatsächlich schwarze Aufdruckfarbe benutzt, wie schon V. Doniela vermutete.

Auf Feld 2 im Aufdruckschema der Abb. 42 sollte wie in der gesamten linken Klischeehälfte der Aufdruck Typ I (= kleine breite Monatszahl mit einem Bindestrich davor und dahinter) vorkommen. Tatsächlich ist einzig für den schwarzen Aufdruck des 10-Kopeken-Wertes (Mi.-Nr.: 2) dieser Typ bekannt, bei keinem der überdruckten Werte zu 5 bis 50 Kopeken, also weder bei schwarzen noch roten Aufdrucken kommt dieses Feld vor. Ursache war die Korrektur des gleichzeitig vorliegenden Feldfehlers: Laisavs (Michelabart VII, ausdrücklich erwähnt beim schwarzen 2-Kopeken-Wert vorkommend), danach wurde das Feld 2 mit der Aufdrucktype II (mittelgroße schmale Monatszahl) versehen. Bei den „schwarzen“ Werten dieses Feldes liegt jetzt aber wieder eine Abart vor, nämlich nach Michel: IIa, der Bindestrich vor der Monatszahl fehlt, bei den „braunroten“ Werten fehlt schließlich auch dieser Bindestrich, es entsteht die Michelabart XI. Vergleichbare Umbauarbeiten auch wieder nur beim schwarz bedruckten 10-Kopeken-Wert haben auch auf Feld 10 stattgefunden. Die ursprüngliche Monatsangabe in Typ II (mit Doppelbindestrichen davor und dahinter) ging beim Druck verloren (= Abart 2aF), danach wurden alle weiteren schwarzen und roten Aufdrucke nun mit der neuen Abart VI (s. Beschreibung im Michelkatalog) versehen, von den ursprünglichen Doppelbindestrichen davor und dahinter fehlt jetzt ein Bindestrich davor.

Auf Feld 6 und 7 kommt bei einigen „schwarzen“, nicht „roten“ Werten die Abart IIc vor.

- Auf Feld 23 und 73 kommt nur bei einigen schwarzen Überdruckwerten die nicht konstante Abart V vor.
- Bei Feld 24 fehlt vorübergehend in der Monatsangabe Typ I das kleine „v“, und zwar nur beim 10-Kopeken-Wert.
- Auf Feld 26 und 76 ist nur bei einigen schwarzen Werten (inkonstant) die Abart VI nachweisbar.
- Auf Feld 36 und 86 fehlt bei einigen schwarzen Werten die „l“ in der Monatsangabe.

- Auf Feld 48 und 98 fehlt nur bei schwarzen Werten der Bindestrich hinter der Monatsangabe.

Nach Allem ist anzunehmen, dass nicht nur mit der schwarzen Druckfarbe zuerst gearbeitet wurde, sondern auch Bögen des 10-Kopeken-Wertes als erste überdruckt wurden.

Wie bereits ausgeführt, werden karminfarbig überdruckte Marken als nicht ausgegebene Werte (einer 2. Auflage) mittig signiert. Es gibt diese Druckfarbe auch auf 2-Kopeken-Werten neben dem bereits erwähnten 50-Kopeke-Wert immer auf nicht ganz genau zuzuordnenden Feldern.

Der 2-Kopeken-Wert kommt aber auch regulär mit braunrotem und schwarzem Aufdruck vor. Es hat sich herausgestellt, dass auch die karminfarbig bedruckten Marken „schwarze“ Entsprechungen haben. Diese schwarze Farbe weicht geringfügig von der echten schwarzen Druckfarbe ab, die ohne wissenschaftliches Mikroskop nicht erkannt werden kann. Diese Aufdrucke werden als Fälschungen signiert, da sie wie die karminfarbigen Entsprechungen mit abweichenden Farbmerkmalen versehen sind.

Mir liegt sogar ein Fantasiefeld vor, dies sowohl karminfarbig als auch zinnoberfarbig und schließlich auch schwarzfarbig auf verschiedenen Wertstufen, u. a. auch auf den 2-Kopeken - und 50-Kopeken-Werten.

Am Ende ist man nun dringend geneigt, die bisher als nicht ausgegebenen signierten Werte doch als Fälschungen anzusehen. Doniela spricht schon 1978 von illegalen Folgedrucken (illegal consecutive printings).

Die Telšiai – Aufdruckmarken 1941

Telschen wurde von der deutschen Wehrmacht am 28. Juni 1941 eingenommen. Die Aufdrucke der Auflage der Telschen-Marken sollen für die Kleinformaten am 30. Juni 1941, für die entsprechenden Großformatmarken am 03. Juli 1941 in der Diozösandruckerei begonnen worden sein. Die zweite Markenaufgabe erfolgte ab 20. Juli (oder 20. August) 1941.

Abstempelungsdaten auf Einzelmarken der ersten Auflage finden sich tatsächlich ab 30.VI.41 (Stempel Telšiai A, Fu 1356) für die Kleinformaten und ab 03.VII.41 für die Großformaten (Stempel Telšiai c, schmaler Ring, nicht bei Fugalewitsch registriert, obwohl schon seit den 30er Jahren bekannt) und Stempel Telšiai D (Fu 1359).

Das Ausgabedatum der zweiten Auflage ist mir tatsächlich unklar, neben dem 20.08.41 wird auch der 20.07.41 genannt. Die Abstempelungen auf Marken der zweiten Auflage beginnen ab 17. und 18.07.41. Viele Telschen-Aufdruckmarken, auch auf meistens

philatelistischen Briefen, kommen mit Abstempelungen bis 12. September (!) 1941 vor, obwohl alle Landesausgaben ab 01. September laut einer Verfügung der Ostlandverwaltung nicht mehr benutzt werden durften. Wahrscheinlich war eine flächendeckende Postüberwachung bis zu diesem Zeitpunkt gar nicht möglich.

Bedarfsbriefe, übrigens auch ins Ausland (!), kommen aus verschiedenen Orten im Kreis Telschen vor (Abb. 46, Sammlung Dr. Doniela); meist von Ärztinnen und Ärzten werden philatelistische Briefe an den Kreisarzt Dr. Mikulskis und an J. Grigaliunas, die beiden Hauptinitiatoren der Überdrucke, aber auch an das Apothekerehepaar Mackevičius nach Telschen geschickt (Abb. 47 gibt einen Brief aus Luoke vom 08.VII.41 wieder). In der Kreis-karte Telschen aus dem Stempelkatalog Fugalewitsch sind die Orte mit bisher nach Telschen bekannt gewordener Post besonders gekennzeichnet (Abb. 48).

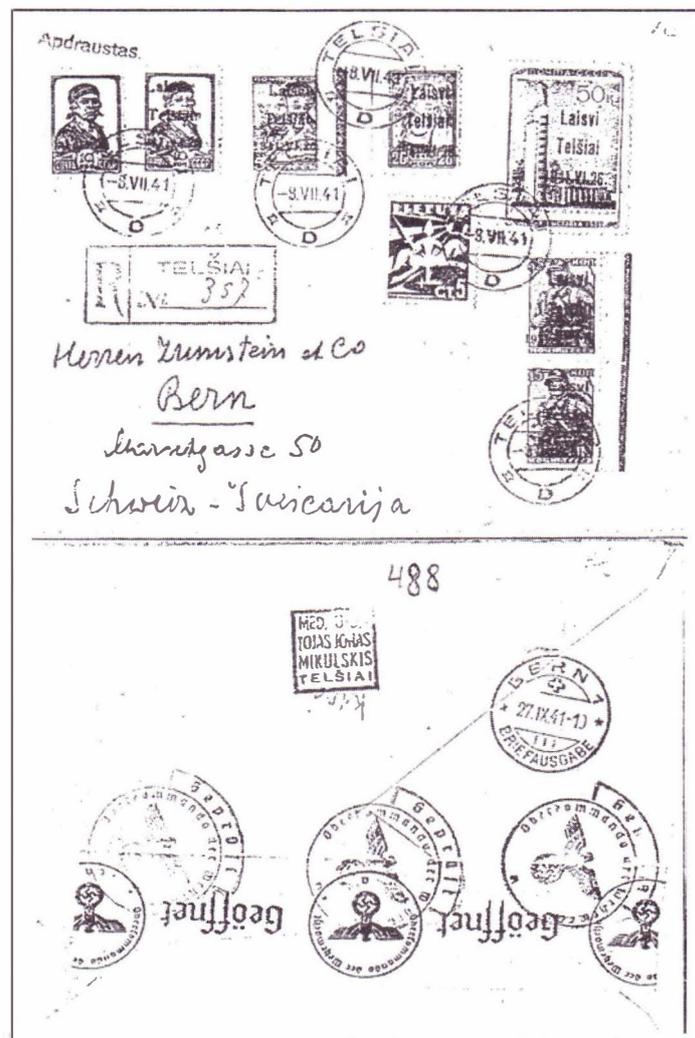


Abb. 46

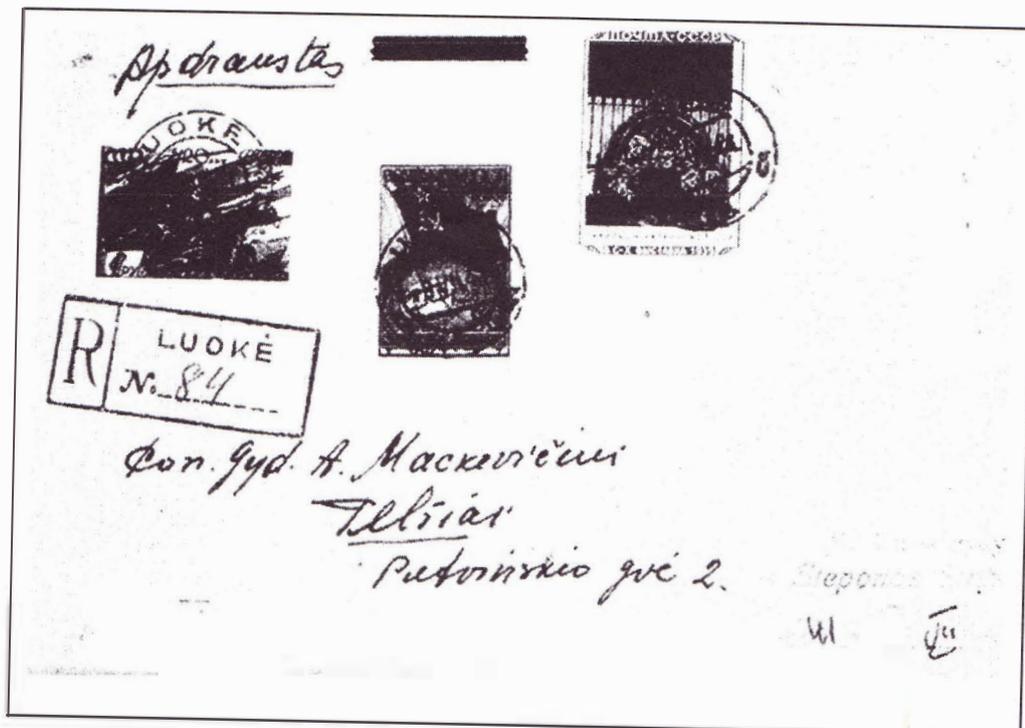


Abb. 47

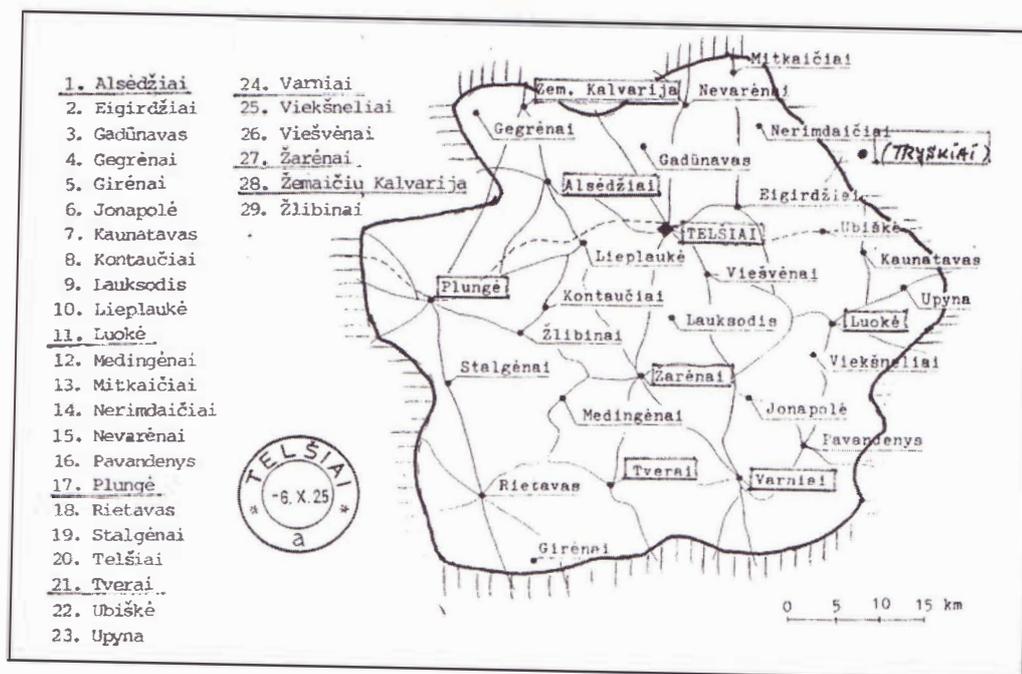


Abb. 48

Die Druckplatte für die Kleinformatmarken der ersten Auflage wird in Abb. 49 im Format 1:1 wiedergegeben (mit Genehmigung Dr. Doniela). Es handelt sich genauer um die Aufdruckfelder 51 bis 100 für den Unterbogen. Hier findet sich irrtümlich auf Feld 96 das Wort „Talsiai“, welches auf Feld 46 noch richtigerweise „Telsiai“ gedruckt wird. Neben den im Michelkatalog notierten feldspezifischen Abarten hat auch wieder die Messlupe ihre Bedeu-

tung. Der Abstand zwischen der mittleren und unteren Aufdruckzeile ist in der 5. Reihe mit den Feldern 41 bis 50 bzw. 91 bis 100 größer!

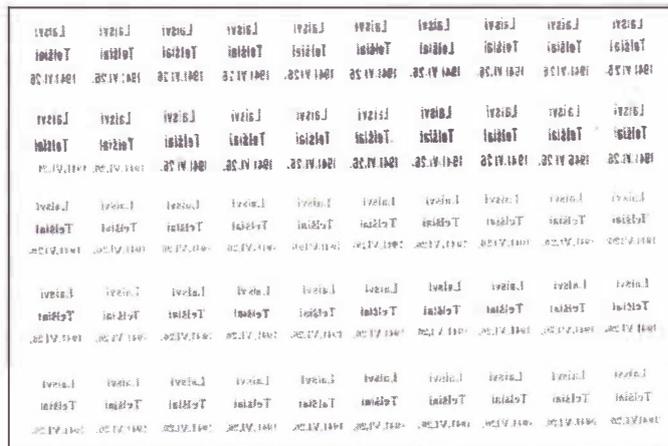


Abb. 49

Für den Druck der großformatigen Werte, Mi.-Nr. 8, 9 und 10 wurde diese Druckplatte umgebaut, die Aufdrucktype II nach Michel nimmt jetzt die obersten 3 Reihen ein, die Aufdrucktype III findet sich jetzt auf den Reihen 4 und 5 wieder (Abb. 50 im Format 1:1). Da die Feldmerkmale beim Umsetzen weitgehend identisch blieben, kann das entsprechende Vorgehen der Setzer in der Druckerei rekonstruiert werden.

Die oberste Reihe der großformatigen Werte bekam jetzt die ehemaligen Felder aus der 5., also untersten Reihe, nur in umgekehrter Reihenfolge. Die neuen Felder 1 bis 10 waren die früheren Felder 50 bis 41. Das neue Feld 1 allerdings weist einzigartig einen größeren Abstand zwischen erster und zweiter Aufdruckzeile auf. Die neue zweite Reihe bietet die alten Felder auch in alter Reihenfolge 31 bis 40, die neue dritte Reihe die alten Felder 21 bis 30 auch in gleicher Reihenfolge, die neue vierte Reihe die alten Felder 11 bis 20 ebenso in gleicher Reihenfolge, die neue fünfte Reihe schließlich bietet die alten Felder 1 bis 10 auch in gleicher Reihenfolge, allerdings hat es hier „Richtigstellungen“ gegeben. Das neue Feld 44 entspricht weitgehend dem alten Feld 4, also der Druckplatte für den Oberbogen, nicht jedoch dem Feld 54 auf der Druckplatte für den Unterbogen. Hier kam isoliert der Feldfehler „Lelsiai“ vor. Das alte Feld 32 des Oberbogens bot den Feldfehler „fehlende I in VI“, dieser Fehler war für den Unterbogen Feld 82 bereits korrigiert worden und fand sich auch nicht auf dem neuen Feld 12. Das alte Feld 96 hatte den Feldfehler „Talsiai“, der auf dem neuen Feld 5 nicht mehr vorkommt. Der Feldfehler des alten Feldes 12 und 62, nämlich „1946“, wurde korrigiert in „1941“, allerdings mit stark abweichender 1 auf dem Feld 32. Auf weitere kleinere Änderungen soll hier nicht eingegangen werden.

weitgehend unkenntlich geworden, wenn man nach ihnen auf der vorangegangenen Platte für die Großformate findet.

Für die zweite Telschen-Markenausgabe wurde deswegen mit der neuen Aufdrucktype I (nach Michel) gearbeitet und daneben die anscheinend stabile alte Feldtype III (nach Michel) weiter benutzt. In Abb. 51 wird die 10 x 5 Felder umfassende Aufdruckplatte für die kleinformatischen Urmarken wieder gegeben. Sie ist die gleiche auch für die großformatigen Marken dieser 2. Auflage, nur musste sie dazu in der Höhe und Breite gespreizt werden.

Laisvi Telšiai 1941.VI.26.	Laisvi Telšiai 1941.VI.26.	Laisvi Telšiai 1941.VI.26.	Laisvi Telšiai 1941.VI.26.	Laisvi Telšiai 1941.IV.26.	Laisvi Telšiai 1941.VI.26.	Laisvi Telšiai 1941.VI.26.	Laisvi Telšiai 1941.VI.26.	Laisvi Telšiai 1941.VI.26.	Laisvi Telšiai 1941.VI.26.
Laisvi Telšiai 1941.VI.26.									
Laisvi Telšiai 1941.VI.26.									
Laisvi Telšiai 1941.VI.26.									
Laisvi Telšiai 1941.VI.26.									

Abb. 51

Die Felder dieser Platte fanden schließlich auch Weiterverwendung für die Aufdrucke auf den Landwirtschaftsausgaben, jetzt wieder mit verringerter Felderanzahl, nämlich für ein Klischee von nur 6 x 6 Positionen (Abb. 52). Im folgenden Schema (Abb. 53) wird zusammengefasst, welche Kleinformat- bzw. Großformatüberdruckfelder, sie sind ja identisch, überhaupt weiterbenutzt wurden und wohin sie „wanderten“. In ein Schema des 6 x 6 Klischees mit den Feldern 1 bis 36 sind für jedes Feld unten die ehemaligen Kleinformatfelder in Klammern eingetragen worden. Mit * werden diejenigen Felder bezeichnet, die besondere Abarten aufweisen und im Michelkatalog extra als Abarten beschrieben werden.

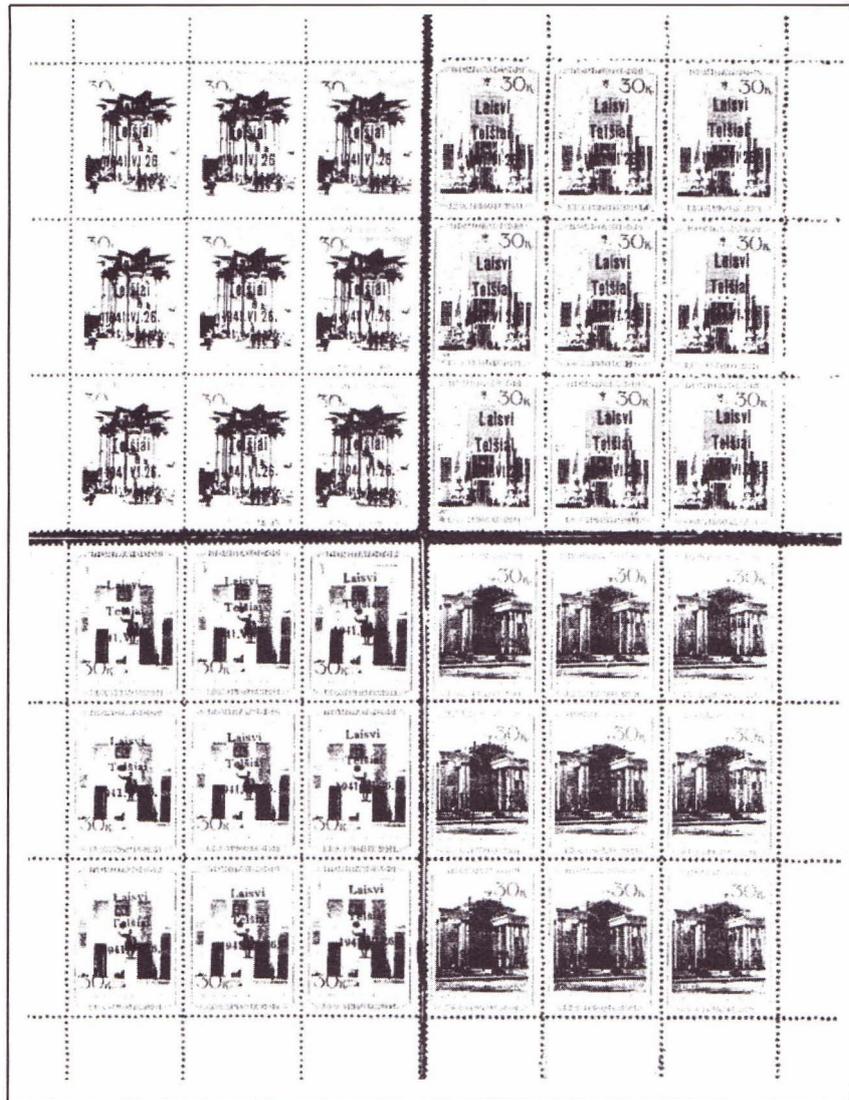


Abb. 52

Hochformate F 1 * (Kleinformate) F (1*)	2 (6)	3 (7)	4 (8)	5* (9*)	6 (10)
7 (2)	8 (16)	9 (17)	10 (18)	11* (19*)	12* (20)
13 (30)	14 (15)	15 (14)	16* (13*)	17* (12*)	18 (4/26)
19 (38)	20 (37)	21 (36)	22 (35)	23 (34)	24 (33)
25 (44)	26 (43)	27 (42)	28 (41)	29 (39)	30 (40)
31 (45)	32 (46)	33 (21)	34 (48)	35 (49)	36 (50)

Abb. 53 (* im Michel als Abarten beschrieben)

Schließlich musste noch ein weiteres Klischee angefertigt werden, diesmal für die Landwirtschaftsausgabemarke im Querformat, nämlich die Michelnummern 11 und 12. Dazu war eine neue, nur 5 x 4 Felder umfassende Platte notwendig. In Abb. 54 werden 2 verschiedene Bögen (oben Michelnummer 12 und unten Michelnummer 11) abgebildet.

Bei dieser Platte verwendete man also nur die vorausgegangenen Felder mit der Type III (Gott sei Dank), wobei es allerdings in der vorausgegangenen Druckplatte mit 6 x 6 Feldern nur 18 Positionen in Type III gab.

In der Abb. 54 wird oben nur ein Bogen der Michelnummer 12 und unten ein Bogen der Michelnummer 11 dargestellt. Man erkennt, dass bei den Urmarkenbögen entweder die obere oder die untere Markenreihe wegen der nur 20 Felder umfassenden Platte frei blieben und offensichtlich abgetrennt wurden. Frage: Sind Pärchen mit und ohne Aufdruck bekannt? Auch die einzelnen Felder dieser letzten Druckplatte können wieder genau identifiziert werden.

In Abb. 55 findet sich ein entsprechendes Schema. Die Felder 1 bis 20 sind ohne Klammern dargestellt. Jeweils die erste Zahl darunter gibt das ehemalige Feld bei den Landwirtschaftshochformatmarken wieder und das dritte Feld darunter die Position, wie sie bei den Standard-Klein- und Großformaten der zweiten Markenaufgabe herrschte. Auf den jetzigen Feldern 16 bis 19 stößt man auf die erwarteten Zuordnungsschwierigkeiten. Für das Feld 16 wurde das Feld 5 der Standardwerte hervorgekramt, für das Feld 17 und 19 bestehen zwei Ähnlichkeiten mit Standardformatfeldern. Das Feld 18 ist vollkommen neu. Es weist ein dickes „s“ und ein gebrochenes „i“ in Laisvi auf. Die Felder der Landwirtschaftshochformatmarken 7 und 13 fehlen, sie wurden wegen offensichtlicher Beschädigungen nicht wieder verwendet.

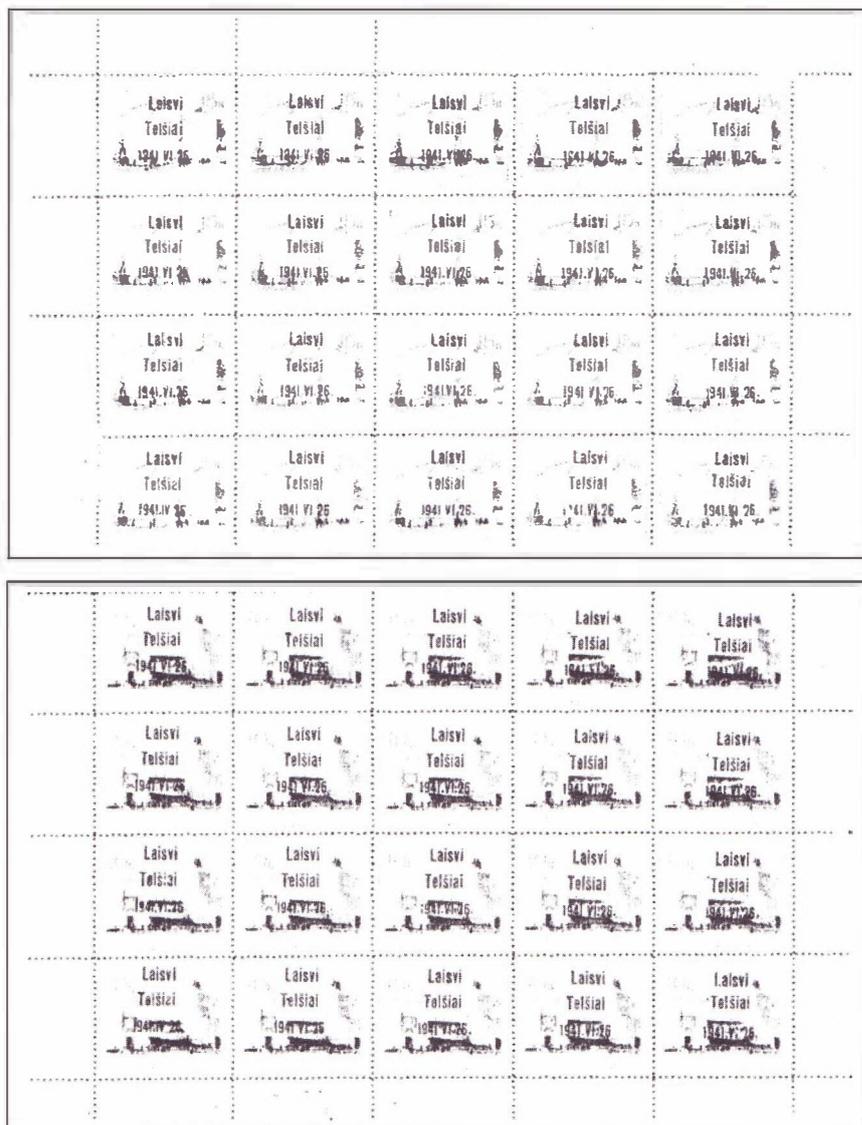


Abb. 54

Mi.-Nr. 11 u. 12 = Feld 1	= 2	= 3	= 4*	= 5
(Landw. Querf.) = Feld 2	= (3)	= (4)	= (5*)	= (6)
Klein- u. Großformate (2. Auflage) = Feld 6	= (7)	= (8)	= (9*)	= (10)
= 6	= 7	= 8	= 9*	= 10*
= (8)	= (9)	= (10)	= (11*)	= (12*)
= (16)	= (17)	= (18)	= (19*)	= (20*)
= 11	= 12	= 13*	= 14*	= 15
= (14)	= (15)	= (16*)	= (17*)	= (18)
= (15)	= (14)	= (13*)	= (12*)	= (11)
= (16*)	= 17	= 18	= 19	= 20*
= (0)	= (?)	= (0)	= (0)	= (1*)
= (5*)	= (4?)	= (0)	= (2?)	= (1*)

Abb. 55

Die für den Sammler relevanten Feldfehler sollten sich im neu korrigierten Michel – Katalog finden. Falls noch nicht, werden sie in der gesonderten Abb. 56 zusammengefasst. Auf allen Werten der Frei- und Sondermarken sowie Landwirtschafts-Ausstellungsmarken kommen Abarten vor.

1. Auflage (300 % Aufschlag)

a)	1946 (statt 1941), Type II (Freimarken: F 12; 62)
b)	Teišiai (statt Telšiai) und noch die Eigenschaften von d), Type III (Freimarken: F 19, 69; Sondermarken: F 39; Landwirtschaft: F 31)
c)	Talšiai (statt Telšiai), Type II (Freimarken : F 96)
d)	Text in Type III, Zahlen in Type II (Freimarken: F 19, 20, 69, 70; Sondermarken: F 39, 40; Landwirtschaft: F 31, 32)
e)	1941 (Zwischenraum zwischen letzten Ziffern), Type III (Sondermarken: F 45)
f)	V (statt VI), Type II (Freimarken F 32)
g)	Leišiai (statt Telšiai), Type III (Freimarken: F 4, 54)
h)	Deutlich weiter Abstand zwischen Laisvi und Telšiai, Type II (Sondermarken: F 1; Landwirtschaft: F 1)
i)	Teišiai (statt Telšiai) Type II (Nur bei Mi.-Nr. 1 bisher bekannt -,-) (Feld ?)
k)	Kleine 4 in 1941, Type III (Freimarken: F 14, 64; Sondermarken: F 34; Landwirtschaft: F 22)

2. Auflage (200 % Aufschlag)

a)	Telšiai (I mit Bogen in Telšiai wie 1), Type III (Freimarken: F 9, 59; Sondermarken: F 9; Landwirtschaft: F 5, Mi.-Nr. 11 und 12: F 4)
b)	IV (statt VI), Type III (Freimarken: F 5, 55; Sondermarken: F 5; Mi.-Nr. 11 und 12: F 16)
c)	Telšial (statt Telšiai), Type III (Freimarken: F 19, 69; Sondermarken: F 19; Landwirtschaft: F 11; Mi.-Nr. 11 und 12: F 9)
d)	194i (statt 1941), Type III (Freimarken: F 12, 62; Sondermarken: F 12; Landwirtschaft: F 17; Mi.-Nr. 11 und 12: F 14)
e)	Vi (statt VI), Type III (Freimarken: F 20, 70; Sondermarken: F 20; Landwirtschaft: F 12; Mi.-Nr. 11 und 12: F 10)
f)	i941 (statt 1941), Type III (Freimarken: F 13, 63; Sondermarken: F 13; Landwirtschaft: F 16; Mi.-Nr. 11 und 12: F 13)
g)	Teišiai (statt Telšiai) Type III (Freimarken: F 12, 62; Sondermarken: F 12; (inkonstant)

h)	Gebrochenes „i“ in Laisvi, Type III (Freimarken: F 29, 79; Sondermarken: F 29)
i)	Fehlende Tagesangabe, Type III (Sondermarken: F 17; inkonstant)
k)	Gebrochenes „i“ in Telšiai, Type III (Freimarken: F 1, 51; Sondermarken: F 1; Landwirtschaft: F 1; Mi.-Nr. 11 und 12: F 20;)

Abb. 56

Von den Telschen-Stempeln 1941 macht nicht nur der „D“ (Fu. 1359) Sorgen, der „A“ (Fu. 1356) kommt als große Fälschung vor, der „c“ (Fu. 1355) ist erfreulicherweise nur echt bekannt wie auch der „c“ mit schmalen Ring (bei Fu. unbekannt). Auch ein Stempel „E“ (Fu. 1360) kommt nur auf Markenfälschungen und gefälschten Briefen bisher vor.

Vom „D“ (Fu. 1359) sind mir zwei primitivere und eine bessere Fälschung bekannt (Abb. 57). Beim falschen Stempel, in der Abbildung rechts, steht z. B. VIII im Vergleich zum Kennbuchstaben „D“ zu weit rechts, die „41“ weicht ab und die Lücke im Innenkreis rechts etwas oberhalb des Zierzeichens fehlt. Der echte Stempel „D“ kommt auch mit echter (!) Stempelfarbe auf vielen Fälschungen vor.

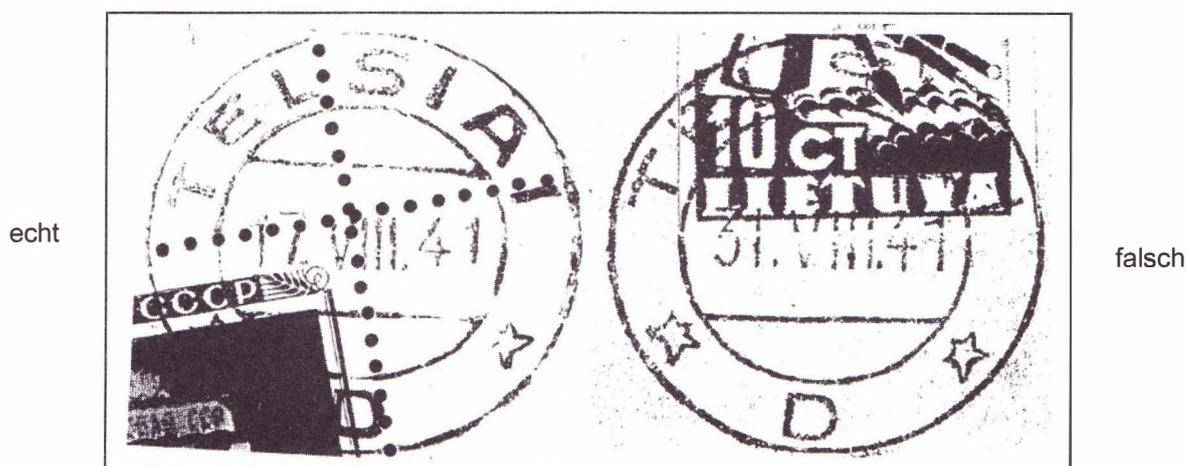


Abb. 57

Für den speziell Interessierten ergibt sich sicherlich die Frage, wie man die Aufdrucktype III bei den Telschen-Marken erster und zweiter Auflage immer unterscheiden kann, häufig genügt dazu natürlich das genaue Abtasten der Buchstabenkonturen mit dem Auge. Nicht selten allerdings ist wieder das bewaffnete Auge gefragt, also das wissenschaftliche Mikroskop, mit dem man bei Vergrößerungen ab 100 fach gut erkennen kann, dass sowohl für die erste als auch zweite Markenauf-

ge von Telschen überhaupt je eine gut identifizierbare spezielle braune Druckfarbe verwendet wurde.

Markenaufdruckfälschungen sind aber bei entsprechendem Vergleichsmaterial meistens mit unbewaffnetem Auge schon zu erkennen. In der Abb. 58 ist das links dargestellte linke untere Eckrandstück (Feld 41) falsch. Es handelt sich um Aufdrucktype II, also erste Markenaufgabe.

Der Aufdruck entspricht am ehesten dem rechts dargestellten Feld 44 des Kleinformatbogens mit der beschädigten „1“ in 1941. Der römische Buchstabe V in VI weicht aber schon deutlich ab, ebenso wecken die leichten Zeilenverschiebungen in der Waagerechten Verdacht. Schließlich kommen aber die Standardgroßformate auf Feld 41 in Type III und nicht Type II vor!!

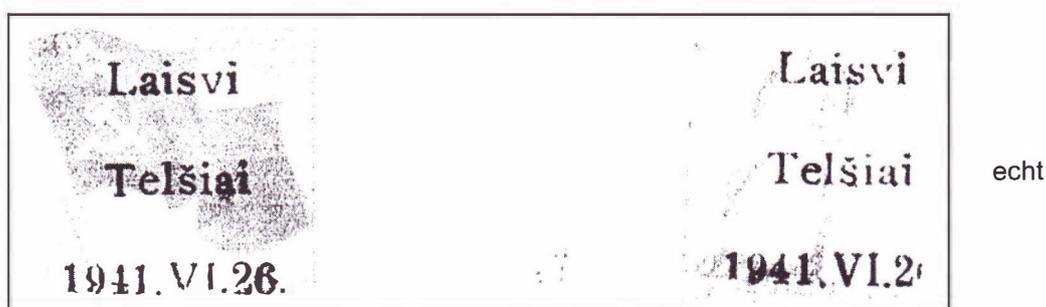


Abb. 58

In der Abb. 59 wird eine Fälschung in Type III auf einer Standardgroßformatmarke abgebildet. Der Aufdruck glänzt bei Schrägbeleuchtung zu wenig; trotz Absuchens der entsprechenden Felder mit Type III der ersten und zweiten Markenaufgabe = 45 Felder, findet sich kein Feld mit folgenden Eigenschaften: Oben stumpfe „1“ in 1941, unten ein wenig eingestellte „6“ in 26 und mikroskopisch völlig falsche Druckfarbe.

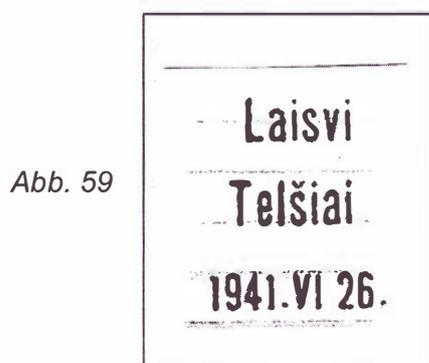


Abb. 59

In der Abb. 60 wird ein Schema wiedergegeben, das dazu dient, die Aufdrucke auf den Urmarken der sowjetischen Landwirtschaftsausstellung besser zu charakterisieren. In der linken senkrechten Spalte sind die Michelnummern angeordnet. Unter

der Überschrift „Erste Auflage“ wird für die Michelnummer angegeben, ob Aufdrucktype II oder III vorliegen, und in Klammern die Auflagezahl mit angegeben. Die zweite Säule beinhaltet das Gleiche für die zweite Markenaufgabe.

Die Auflagezahlen für den zweiten Druck dürften entsprechend dem Marktgeschehen der letzten Jahre allerdings höher liegen. Die Angaben dieses Schemas stammen aus dem Ltauenhandbuch New York 1978.

Besonders auffällig ist, dass die Michelnummern 13 und 16 sowie 21 die geringsten Auflagen für den Typ III bzw. II bieten. Die Preisgestaltung im Michelkatalog sollte entsprechend verändert werden!

Michelnummer	1. Auflage		2. Auflage	
11			III (320)	
12			III (320)	
13	III (27)			I (360)
14		II (27)	III (360)	
15	III (54)	II (54)	III (162)	I (162)
16	III (27)			I (360)
17	III (117)			I (360)
18		II (117)	III (360)	
19		II (117)	III (360)	
20	III (117)			I (360)
21		II (27)	III (360)	
22		II (333)	III (360)	
23		II (333)	III (360)	
24	III (333)			I (360)
25	III (333)			I (360)

Abb. 60

(Fortsetzung folgt)

Vilnius 4 b – echt oder falsch?

Gerhard Hahne

Echtheitsfragen zu beantworten fällt oftmals schwer, besonders wenn es an gesichertem Vergleichsmaterial fehlt. Dies ist für die Zeit des 2. Weltkrieges oftmals der Fall.

Der Stempel „VILNIUS 4 b“ kann ab Oktober 1939 in Verwendung gewesen sein, und zwar nicht nur während der Zeit der Zugehörigkeit der Stadt zur Republik Litauen, sondern auch während der Besetzungen durch sowjetische bzw. deutsche Truppen.

Entsprechend umfangreich fiel die Sucharbeit aus. Der Stempel „VILNIUS 4 b“ fand sich in meiner Sammlung weder unter Litauen, Litauische Landespost noch unter Ostland. Überhaupt war in diesen Bereichen der Stempel „VILNIUS 4“ mit oder ohne Unterscheidungsbuchstaben nicht zu finden.

Ein Teilerfolg stellte sich bei der Durchsicht der Bestände aus sowjetischer Zeit ein. Am 25. Oktober 1940 wurde kurz nach der Einverleibung in die Sowjetunion ein Brief (Abb. 1) in die USA aufgegeben. Er erhielt den Tagesstempel „VILNIUS 4 a“ und den R-Stempel „VILNIUS 4“ in roter Farbe. Auch wenn es nicht der gesuchte Stempel war, zumindest war damit erwiesen, dass es den Stempel „VILNIUS 4“ gab.



Abb. 1

Von Bedeutung war der rote R-Stempel. Er fand sich wieder auf einem Brief aus dem Jahr 1944 (Dezember) diesmal in Verbindung mit dem zweisprachigen sowjetischen Tagesstempel „VILNIUS 4“ mit dem Unterscheidungsbuchstaben „b“ und einem rückseitig abgeschlagenen sowjetischen Zensurstempel (wahrscheinlich 26069). Der Brief (Abb. 2) war nach Kasachstan gerichtet.

Was geschah in den Jahren zwischen 1940 und 1944 mit den „VILNIUS 4“ Stempeln? Wie sahen sie aus? Welche Häufigkeit und Kennzeichen hatten sie? Hinweise werden erbeten an die Redaktion.

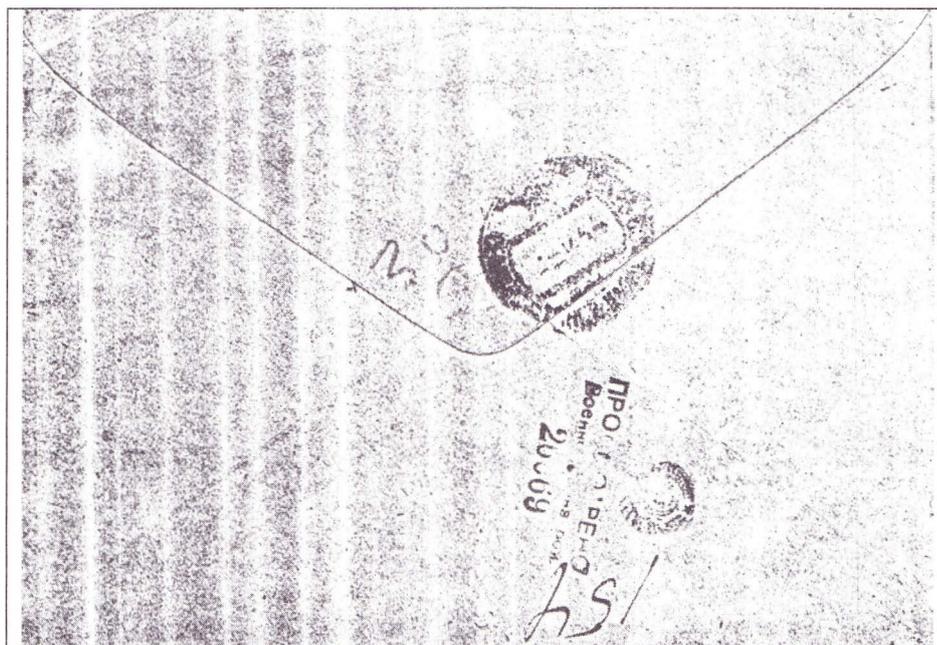
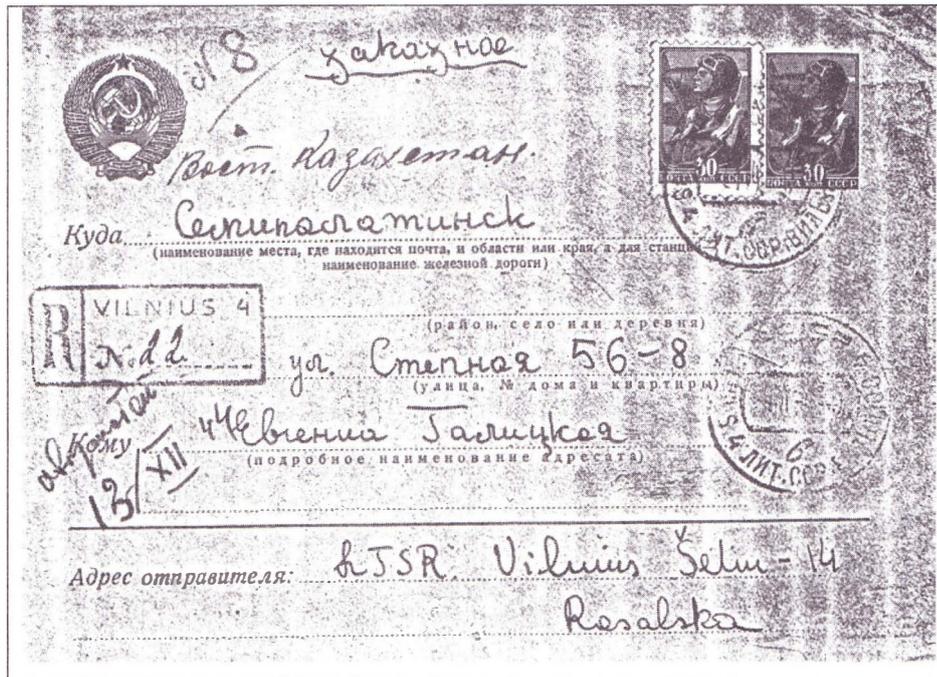


Abb. 2

Anmerkungen und Ergänzungen zum Artikel „LTAUEN: Die Ostlandperiode (Zivilpost)“ LTUANIA Nr. 23 (2005) Seite 32 ff.

Unser Mitglied Jungjohann schreibt:

Die auf Seite 39 der LTUANIA Nr. 23 abgebildete Postkarte ist als Illustration zu der Angabe auf Seite 38, dass „*auch die Markenausgaben der besetzten Gebiete, z.B. des Generalgouvernements, gültig waren und auch gebraucht wurden*“, nicht geeignet.

Die Abbildung zeigt eine vom Absender im Generalgouvernement mit 72 Groschen = 36 Pfennig korrekt frankierte Antwortkarte, die per Einschreiben zurück geschickt werden soll.

Der Absender in Ltauen verschickt die Karte dann als Luftpost und muss daher den Zuschlag von 5 Pfennig dazu kleben, was er – sicher ein Philatelist – dann mit Deutsches Reich Mi.-Nr. 542 (2x) und Ostland Mi.-Nr. 3 macht.

Die Verwendung von Marken des Generalgouvernements war jedenfalls vom „Reich“ aus nicht gestattet, so steht es in den Amtsblättern; es ist anzunehmen, dass es ebenfalls von anderen Gebieten aus nicht erlaubt war, was ein „Durchschlüpfen“ natürlich nicht ausschliesst.

Die abgebildete Karte ist übrigens entwertet mit dem weiter verwendeten Ltauischen Zweiringstemel „SIMNAS –b-“, (Fugalewitsch 1156), trägt aber den eingedeutschten Einschreibzettel „SIMNO“.

Ergänzungen von Herrn Prof. Dr. Klein:

Seite 39 1. Tabelle: setze nach Generalgouvernement: *72gr = 36 Pfg, zwei Zloty gleich 1 RM.*

Seite 39 Abschnitt Portostufen 7. Zeile nach Wertbriefe füge ein „Pakete“...

Seite 42 Abschnitt Paketpost, ergänze Überschrift (*in Ostland*)

Seite 42 Auflistung Portostufen, ergänze 15-20kg 3,15 RM *abgeschafft im Oktober 1942*

Seite 46 Portotabelle Gewicht 10-15 kg streiche 5,50 RM setze *4,50 RM*

Seite 47 zweiter Abschnitt erster Satz: „*Poststücke in das....*“ ist zu streichen und wie folgt zu ersetzen: „*Poststücke in das nahe Deutschland oder sogar ins neutrale Ausland adressiert kommen vereinzelt vor Oktober 1941, dem Beginn des Postdienstes vor*“.

Ergänzungen zum Artikel „Sperrdivision Ltauen“

LTUANIA Nr. 23 (2005) Seite 12

Bernhard Fels

Das Thema war für viele Leser von großem Interesse. Der Redaktion liegen einige Zuschriften mit Anmerkungen und Ergänzungen vor. Die Auswertung der Zuschriften erfolgt nun im Zusammenhang. Die Redaktion bedankt sich bei den Herren Wieneke, Kaptein (Niederlande), von Lindeiner für die Ergänzungen. Diese werden sicherlich für Feldpost-Sammler von besonderem Interesse sein.

Am 11. Juli 1944 wurde in Ltauen – Raum Rasainiai – eine Sperrdivision durch den WK IV aufgestellt. Die zuerst vorgesehene Bezeichnung „Sperrdivision“ wurde sofort wieder fallen gelassen, die Divisionen wurden dann als „Grenadierdivisionen“ mit einer von der Inf. Div.n.A. abweichenden Gliederung aufgestellt. Alle Grenadierdivisionen wurden am 09. Oktober 1944 in „Volks-Grenadier-Division“ umbenannt, soweit nicht schon vorher eine Umbenennung stattgefunden hatte. Diese „Sperrdivision Ltauen“ wurde am 09. Oktober 1944 in 548. Volksgrenadierdivision umbenannt.

Die Division war der 3. Panzer-Armee unterstellt und bis Ende Oktober 1944 in Ltauen eingesetzt. Im November wurde sie in den Raum Tilsit verlegt und im April 1945 im Raum Pillau vernichtet.

Die 548. Volks-Grenadier-Division gliederte sich wie folgt:

Grenadier-Regiment 1094

Grenadier-Regiment 1095

Grenadier-Regiment 1096

Artillerie-Regiment 1548

Füsilier-Kompanie 548

Die Grenadier-Regimenter bestanden aus:

Regimentsstab/Stabskompanie mit Nachrichten- und Pionierzug.

2 Bataillonen mit je 3 Schützen-Kompanien.

Feldpostamt (motorisiert)

Der Mangel dieser Divisionen lag in der schwachen Panzerabwehr, der verminderten Artillerie und der völlig unzureichenden Transportkapazität der Nachschubtruppen. Die Grenadierdivisionen konnten daher nur stationär eingesetzt wer-

den, schon eine operative Verlegung von einem Frontabschnitt zum nächsten bereitete größte Probleme.

Das Grenadier-Regiment 1095 wurde am 11. Juli 1944 (29. Welle) im WK IV (Dresden) aufgestellt.

Am 03. August 1944 wurde die Feldpostnummer 25137 dem II. Bataillon des Grenadier-Regiments 1095 zugeteilt.

Das II. Bataillon bestand aus:

Stabskompanie

5. bis 8. Kompanie

Die auf dem abgebildeten Brief angegebene Feldpostnummer hat den Zusatz „e“. Die in den Feldpostnummern angegebenen Buchstaben waren in der Regel, es gibt aber auch Abweichungen, den einzelnen Kompanien zugeteilt. Anhand des Buchstaben war die entsprechende Einheit zu erkennen.

a = Stabskompanie

b = 1. Kompanie (5. Kompanie)

c = 2. Kompanie (6. Kompanie)

d = 3. Kompanie (7. Kompanie)

e = 4. Kompanie (8. Kompanie)

Da das II. Bataillon aus den Kompanien 5 bis 8 bestand, bedeutet die Feldpostnummer 2517e, dass der Absender der 8. Kompanie des II. Bataillons angehört hat.

Eine weitere Einheit, nämlich die 547. Infanterie-Division, war in Ltauen (Kalvarija) im Einsatz. Die Aufstellung der Division erfolgte am 24. Juli 1944 als Sperr-Division durch den Wehrkreis V.

Quellen:

Georg Tessin

„Verbände und Truppen der deutschen Wehrmacht und Waffen-SS im Zweiten Weltkrieg 1939-1945“

Norbert Kannapin „Die deutsche Feldpostübersicht 1939 – 1945“ (gekürzter Titel)

Michel Handbuch-Katalog Deutsche Feldpost 1937-1945

<http://www.lexikon-der-wehrmacht.de>

<http://members.aon.at/dbundschi/id547.htm>

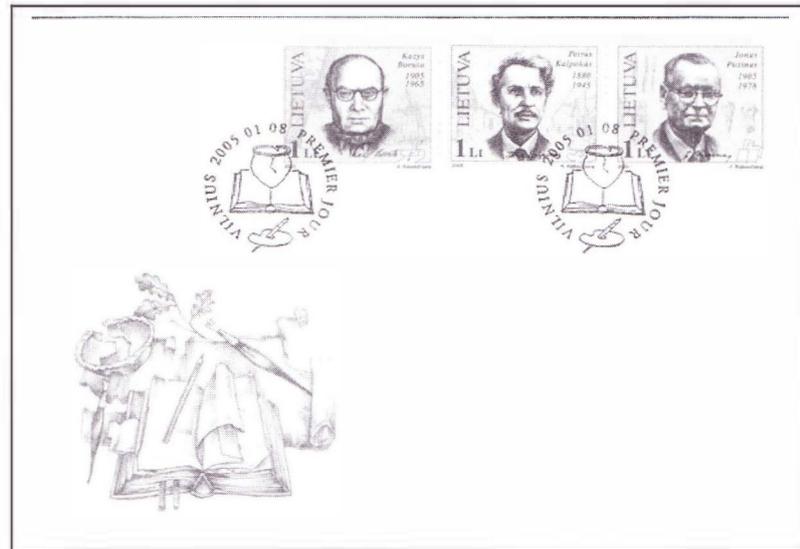
Neuausgaben auf FDC 2005 1. Halbjahr

Bernhard Fels

Persönlichkeiten (XIII)

Ausgabetag: 08.01.2005
 Entwurf: A. Ratkevičienė
 Michel-Nr.: 863; 864; 865
 Zähnung: gez. K 12
 Bogen: 5 x 10
 Druck: Odr. Budapest
 Auflage: 300 000

FDC-Nr.: 2005-1
 FDC-Entwurf: A. Ratkevičienė
 FDC-Auflage: 1900
 Druckerei: Katkus „TYPO“
 Ersttagsstempel Vilnius
 Entwurf: A. Ratkevičienė

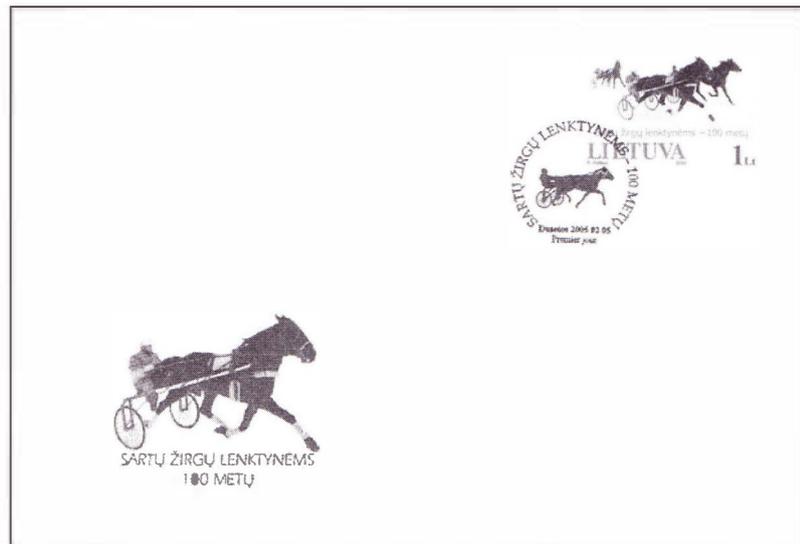


1 Lt Kazys Boruta (1906-1965) Schriftsteller
 1 Lt Petras Kalpokas (1880-1945) Maler
 1 Lt Jonas Puzinas (1905-1978) Archäologe

100 Jahre Pferderennen auf dem Sartei-See

Ausgabetag: 05.02.2005
 Entwurf: K. Katkus
 Michel-Nr.: 868
 Zähnung: gez. K 12
 Bogen: 5 x 10
 Druck: Odr. Budapest
 Auflage: 300 000

FDC-Nr.: 2005-3
 FDC-Entwurf: G. Luzinienė
 FDC-Auflage: 1900
 Druckerei: Katkus „TYPO“
 Ersttagsstempel Vilnius
 Entwurf: K. Katkus



1 Lt Traberrennen auf dem Sartei-See

Stadtwappen (XIV)

Ausgabetag: 05.03.2005
Entwurf:
Michel-Nr.: 869; 870
Zählung: gez. K 12
Bogen: 5 x 10
Druck: Odr. Budapest
Auflage: 300 000

FDC-Nr.: 2005-4
FDC-Entwurf: A. Tarabilda
FDC-Auflage: 1900
Druckerei: Katkus „TYPO“
Ersttagsstempel Vilnius
Entwurf: A. Tarabilda



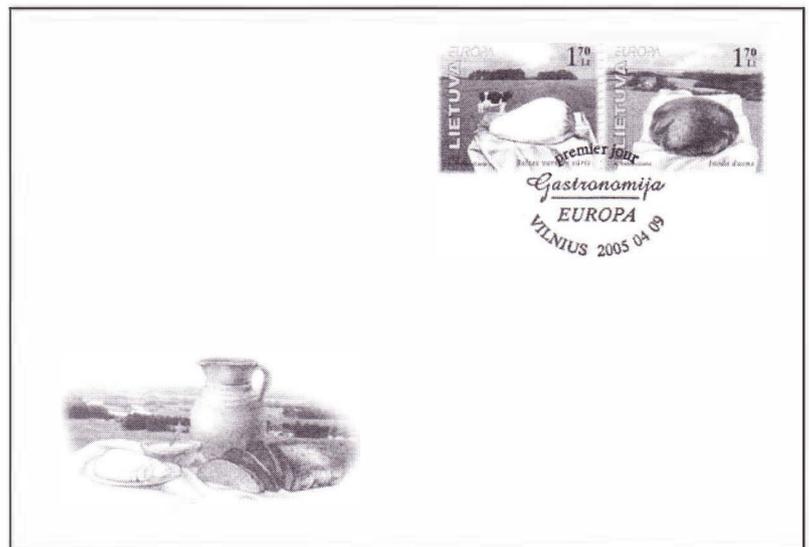
1 Lt Druskininkai (Entwurf: A. Tarabilda)

1 Lt Vabalninkas (Entwurf: E. Skuja)

Europa: Gastronomie

Ausgabetag: 09.04.2005
Entwurf: A. Ratkevičienė
Michel-Nr.: 871; 872
Zählung: gez. K 12
Bogen: 2 x 5
Druck: Odr. Budapest
Auflage: 300 000

FDC-Nr.: 2005-5
FDC-Entwurf: H. Ratkevičius
FDC-Auflage: 2000
Druckerei: Katkus „TYPO“
Ersttagsstempel Vilnius
Entwurf: H. Ratkevičius



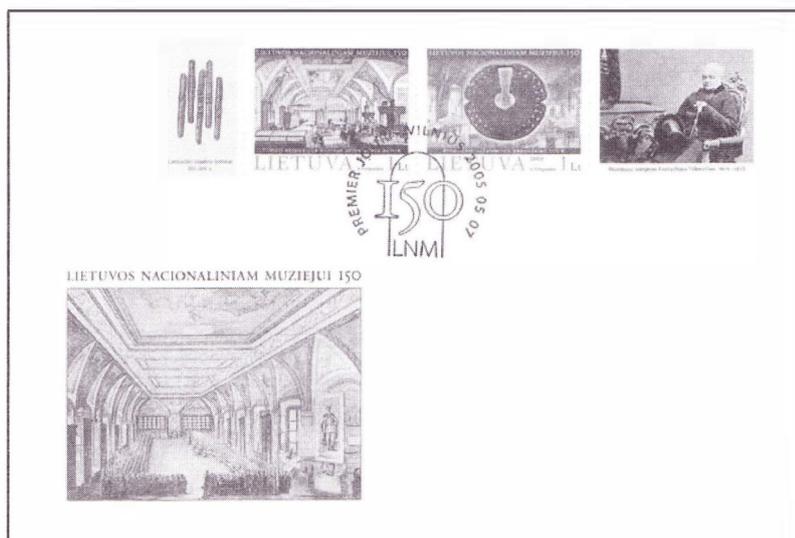
1,70 Lt Frischkäse

1,70 Lt Brot

150 Jahre Nationalmuseum

Ausgabetag: 07.05.2005
 Entwurf: A. Prelgauskas
 Michel-Nr.: 873; 874
 Zähnung: gez. K 12
 Bogen: 1x5 Zd + 1x5 Zd
 Druck: Odr. Budapest
 Auflage: 300 000

FDC-Nr.: 2005-6
 FDC-Entwurf: A. Prelgauskas
 FDC-Auflage: 1800
 Druckerei: Katkus „TYPO“
 Erstagsstempel: Vilnius
 Entwurf: A. Prelgauskas



1 Lt Erste Ausstellung in der Aula Uni Vilnius
 1 Lt Bronzener Zierdeckel (1. – 2. Jh.)

Technische Monumente (V): Eisenbahntunnel in Kaunas

Ausgabetag: 11.06.2005
 Entwurf: H. Ratkevičius
 Michel-Nr.: 875
 Zähnung: gez. K 12
 Bogen: 5 x 5
 Druck: Odr. Budapest
 Auflage: 300 000

FDC-Nr.: 2005-7
 FDC-Entwurf: H. Ratkevičius
 FDC-Auflage: 1800
 Druckerei: Katkus „TYPO“
 Erstagsstempel: Kaunas
 Entwurf: H. Ratkevičius

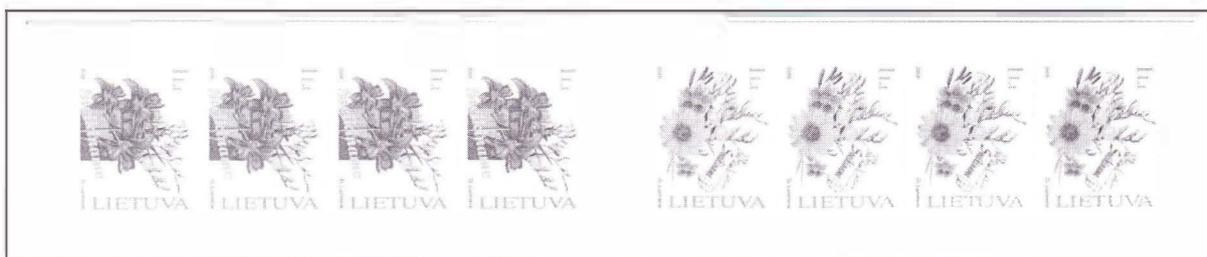


3 Lt Eisenbahntunnel in Kaunas

Markenheftchen mit selbstklebenden Briefmarken

Leonas Veržbolauskas

Nach dem gemeinsam verausgabten Markenheftchen von 1992, erschien am 29. Januar 2005 das zweite Markenheftchen der litauischen Postverwaltung. Zum ersten Mal beinhaltet das Heftchen vier selbstklebende Marken mit den Wertstufen zu je 1 Lt (Inlandspporto für Brief bis 20 Gramm).



Mi.-Nr.: 867

Mi.-N.: 866

Ausgabetag:	29.01.2005	Zählung:	wellenförmig gestanzt
Entwurf:	G. Luzinienė	Gummierung:	selbstklebend
Auflage:	280 000	FDC (G. Luzinienė):	2005-2
Sonderstempel:	Vilnius		

Ganzsache „Schützt den Wald“

Leonas Veržbolauskas

Am 19. März 2005 erschien bei der litauischen Postverwaltung eine weitere Ganzsache mit dem Inlandsporto von 80 centų für eine Postkarte. In einem Wettbewerb zur Gestaltung der Ganzsache waren Schulen in Litauen aufgerufen worden. Den Wettbewerb zur Gestaltung des Wertzeichens gewann der 13 jährige Karolis Žekonis von der Raguvėlė Secondary School. Skaistė Sviderskaitė (15 Jahre) von der Jonas Rasanavičius Secondary School in Kaunas wurde für die Gestaltung der Illustration der Ganzsache ausgezeichnet. Der endgültige Entwurf wurde durch den Künstler V. Jasanauskas durchgeführt.



Entwurf

V. Jasanauskas

Druckerei

Budapest

Auflage

5000

Erststempel (Vilnius)

V. Jasanauskas

Die schönste Briefmarke 2004

Sonata Indriulytė

Seit 1990 führt die litauische Postverwaltung eine Umfrage zur schönsten Briefmarke des Jahres durch. Entsprechende Anzeigen sind in der postinternen Zeitschrift „*Lietuvos pastas*“ und in den „*Expressinformation*“ der litauischen Versandstelle. Während der ersten Umfrage nur 57 Teilnehmer an der Wahl teilnahmen, stimmten für die schönste Briefmarke 2004 bereits 18 252 Teilnehmer ab. Ein Zeichen dafür, dass das Sammelgebiet Litauen doch sehr beliebt ist.

In diesem Jahr wurde der 1,70 Lt-Wert (Mi.-Nr. 845) der Ausgabe „*Beitritt zur europäischen Union*“ zur schönsten Briefmarke 2004 gekürt. Auf ihr entfielen 61 528 Punkte. Den zweiten Platz erreichte die Blockausgabe „*1000 Jahre Litauen*“. Auf den Block entfielen 58 868 Punkte. Den dritten Platz erreichte der 1,70 Lt-Wert der Weihnachtsausgabe.

Seit 1999 werden die Stimmen wie folgt berechnet: für den 1. Platz 10 Punkte; für den 2. Platz 7 Punkte und für den 3. Platz 5 Punkte. Für die beiden weiteren Plätze 3 bzw. 1 Punkt.



Zweiter Platz 2004 „1000 Jahre Litauen“

Frau Indriulyte ist Leiterin der Auslandsabteilung der Versandstelle (die Red.).

Ausgabeprogramm der litauischen Postverwaltung 2006 (www.post.lt)

Ausgabedatum	Beschreibung	Anzahl
28.01.2006	20. Winterolympiade Turin	1
11.02.2006	Berühmte Persönlichkeiten: <i>Petras Rimša (1881 – 1961)</i> <i>Adolfas Šapoka (1906 – 1961)</i> <i>Antanas Vaičiulaitis (1906 – 1992)</i>	3
25.02.2006	J. K. Vilcinskis „Ansichten von Vilnius“	1
18.03.2006	Theater, Musik und Filmmuseum	2
15.04.2006	Europaausgabe: Integration	2
13.05.2006	Wappen litauischer Städte: <i>Kupiškis</i> <i>Šakiai</i> <i>Šilutė</i>	3
01.07.2006	1000 Jahre Litauen	Block
05.08.2006	Kirchen in Litauen <i>Kathedrale in Vilnius</i> <i>Kathedrale in Kaunas</i>	2
16.09.2006	Das Rote Buch gefährdeter Arten in Litauen <i>Eiderente</i> <i>Stör</i>	2
07.10.2006	Postgeschichte Litauens	1
04.11.2006	100er Jahrestag der ersten litauischen Oper „ <i>Birutė</i> “	1
18.11.2006	Weihnachten- und Neujahrsausgabe	2

Teilnahme der litauischen Postverwaltung auf Ausstellungen

Sonata Indriulytė

Die litauische Postverwaltung ist gemeinsam mit den Postverwaltungen von Estland und Lettland mit einem gemeinsamen Verkaufsstand auf folgenden Briefmarkenausstellungen bzw. -messen vertreten:

Ausstellungsort	Zeitraum	Internetadresse
Briefmarkenmesse Essen	04.05. – 06.05.2006	www.briefmarkenmesse.de
Helsinki NORDIA 2006	27.10. – 29.10.2006	www.nordia2006.fi
Brüssel BELGICA 2006	16.11. – 20.11.2006	www.belgica2006.be

(Änderungen sind möglich.)

Während des Ausstellungszeitraums gibt es für interessierte Sammler einen Ausstellungsstempel. Belege können am Verkaufsstand der litauischen Postverwaltung aufgeliefert werden.

Sammler, die keine Möglichkeit haben, die Ausstellungen zu besuchen, können ihre Belege bei der Versandstelle in Vilnius aufliefern. Die Umschläge müssen bereits frankiert sein (1,70 Lt für Auslandsbrief). Die aufgelieferten Belege erhalten neben dem Ausstellungsstempel zusätzlich zum Zeitpunkt der Rücksendung einen Tagesstempel in Vilnius.

Aufgelieferte Sendungen müssen mindestens zehn Tage vor Ausstellungsbeginn bei der Versandstelle vorliegen.

Briefmarkenversandstelle

Giedraičių 60 A

08212 VILNIUS-42

LIETUVA – LITAUEN

Email: postage.stamps@post.lt

Internet: www.post.lt

„Sammler fragen – Sammler antworten“

Der Briefmarkensammler kann nicht alles wissen. Deshalb scheuen Sie sich nicht, Fragen zu stellen. Davon lebt auch unsere Forschungsgemeinschaft. Manchmal ist es notwendig, dass das Sammeln von Informationen notwendig ist, um eine Sache zu klären. Vielleicht trägt **Ihr** Beitrag dazu bei, die Lücke zu schließen.

Diese Rubrik ist auch offen für Anregungen und Kommentare.

Schicken Sie Ihre Anregungen, Fragen und Kommentare an:

Bernhard Fels
Pollhofstr. 1A
D-59494 Soest

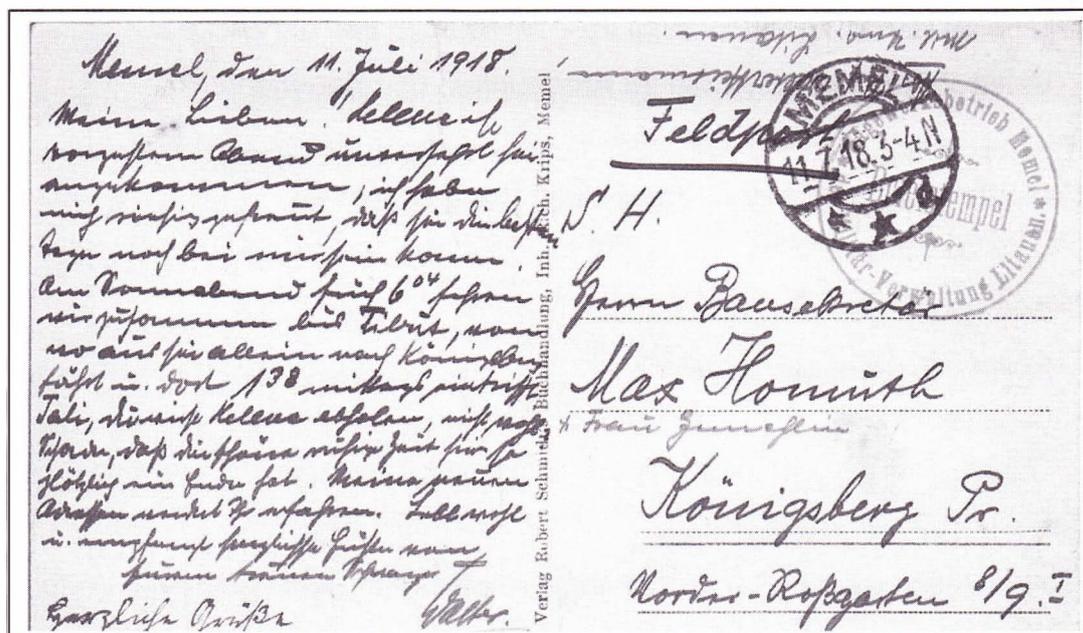
Frage 1 (Hr. Dobiak, ARGE Polen)

Welche Institution ist mit „**Baltischer Vertrauensrat**“ in Berlin gemeint? Welche Aufgabe hatte er?



Frage 2 (von Lindeiner)

Auf der abgebildeten Feldpostkarte ist der Briefstempel „Sägewerksbetrieb Memel – der Militär-Verwaltung Litauen“ abgeschlagen. Wer kann näherre Informationen über diesen Stempel bzw. über die Militäreinheit geben?



Bei entsprechenden Antworten, setzen Sie sich bitte nur mit der Redaktion in Verbindung. Ansonsten gehen die Antworten für die anderen Sammler verloren. Besten Dank für Ihr Bemühen.

Suchanzeige

Suche für meine Spezialsammlung der Michelnummern Litauen-Nr.: 413 bis 416 und 456, Bogen und Bogenteile (postfrisch). Ebenso Bedarfsbriefe mit Einzelfrankatur und Mehrfachfrankatur, dazu Druckproben.

Bernhard Fels
Pollhofstr. 1
D-59494 Soest

Literaturnachrichten

In dieser Rubrik gibt die Redaktion Hinweise auf neu erschienene Artikel in anderen Zeitschriften, die sich auf Litauen beziehen. Ergänzungen von Lesern sind dazu erwünscht!

Kurz-Titel	Autor	Zeitschrift	Seitenanzahl
Memelgebiet, Strichstempel		AgDtOst 2005 – 185:013	5
Post im Königreich Polen und im Großherzogtum Litauen im 18. Jahrhundert	Mikulski	AgPo 2005 – 57:27	25
Postalische Beziehungen zwischen Polen und Litauen in den Jahren 1920-1939	Petriuk	AgPo 2005 – 57:55	2
Die polnischen Internierten in Litauen und Lettland anhand der Unterlagen der AGENCE des IKRK in Genf	Schild	AgPo 2005 – 57:59	7
Briefmarkenentwerfer V.K. Jonynas	Nedzelskienė	PHILLIT 2004 – 3:11	3
Die Geschichte des Postamtes Utena (litauisch)	Kulys	PHILLIT 2004 – 3:19	3
Zentralpolizeistelle Ob.Ost in Kowno	Krüger	ARGE DBIWK 2005 17:944	4
Die Presse in Ob.Ost	Krüger	ARGE DBIWK 2005 17:947	8
Rotes Kreuz: herausgegebene Karten von der St. Eugenija Gemeinschaft	Kaptein	HBG 2005 – 46:12	1
Bahnpost in Litauen (Teil 3)	Kaptein; Uspuras	HBG 2005 – 46:12	16
Michael N. Muravjev: Der Schlächter von Litauen	Reurich	HBG 2005 – 46:44	2

Erläuterungen:

AgDtOst	Arbeitsgemeinschaft Deutsche Ostgebiete	deutsch
AgRussl	Arbeitsgemeinschaft Russland	deutsch
HBG	Philatelistengruppe „Het Baltische Gebied“	niederländisch
LPS	„Lithuania“ Philatelic Society, Chicago	englisch/litauisch
PHILLIT	Bulletin Philatelic Club „LITUANICA“, Kaunas	litauisch/englisch
AgPo	Bundesarbeitsgemeinschaft Polen e.V.	deutsch
ARGE DBIWK	Arbeitsgemeinschaft Deutsche Besetzung I. WK	deutsch

Erläuterung der Angaben in der Spalte Zeitschriften:

2005 = Ausgabejahr

185:013 1. Zahl gibt die Nummer der Zeitschrift an.
2. Zahl gibt die Seitenzahl an, wo der Artikel beginnt.

Kopien können angefordert werden bei der Geschäftsführung.

Kopien bis zu 3 Seiten 55c

Kopien über 3 Seiten 145c

Der Betrag ist in gültigen deutschen Briefmarken beizulegen.

Suchanzeige:

Suche Belege aus Litauen betreffs:

Sicherheitspolizei und SD 1941 – 1944

Gordon Schwarz, Plönzeile 18, D-12459 Berlin

Buchbesprechung

Gerhard Hahne

Hans Masalskis: „Kleine Geschichte Litauens in Zusammenhang mit seinen Nachbarn – Mit zahlreichen Bildern“, Oldenburg 2005, 192 Seiten, Schardt Verlag, Erstauflage. ISBN 3-89841-182-6 Preis: 14,90 €

In der Regel erfolgt die Geschichtsschreibung durch oder im Auftrag der Sieger. Sie sind bestrebt, ihre Leistungen oder das, was sie dafür halten, gebührend herauszustreichen. In Litauen wie in den übrigen baltischen Staaten ist das schlecht möglich. Zwar reichte der Einflussbereich Litauens zeitweise von der Ostsee bis ans Schwarze Meer. Deshalb von einem Staat oder Großreich im modernen Sinn der Worte zu sprechen, verbietet sich aber. Dazu war die Ausgangslage zu unübersichtlich. Zum Beweis sei hier eine Karte aus dem Buch (S. 65) wieder gegeben. Sie zeigt die Situation der baltischen Völkerschaften und ihrer Nachbarn um 1200.



Die Führungsposition des Staates und damit vor allem in der Hauptstadt Wilna (Vilnius) wurde von den großen Adelsfamilien wahrgenommen. Es waren dies die Radvila/Radzivill, Pacas/Pac, Sapiega/Sapieha, Batakis/Potocki, Goštautas/Gastold, Masalskis / Massalski, Oginskis/Oginski und Giedraitus/Giedroc.

Diese Mehrsprachigkeit der Namen beweist allein schon, dass es im heutigen Sinn keine nationale Entscheidung gab. Fragte man zwischen den Weltkriegen in Wilna danach, dann lautete nicht selten die Antwort: „Ich bin ein Einheimischer“.

Das Basiswissen für diese „Kleine Geschichte Litauens“ beruht also auf der Überlieferung einer „alten Familie“ ohne dass der Autor der Gefahr erliegt, eine Familienchronik zu schreiben, was gewiss auch reizvoll gewesen wäre.

Auf der anderen Seite gibt dieses Leben in der Tradition dem Dargestellten Kraft und Farbe. Der Philatelist erlangt damit die Möglichkeit, seine „Belege“ zu hinterfragen und in das Zeitgeschehen einzuordnen.

Das gilt nicht zuletzt für die Jetztzeit. Obgleich selbst erlebt, fällt es oftmals schwer, mit der Entwicklung Schritt zu halten. Wer erinnert sich noch an die Talonas, die erst 1993 von den Litas als nationale Währung abgelöst wurden. Wer kennt die Um-, Ab- und Aufwertungen der Briefmarken dieser Zeit? Obgleich unsere FORGE bestrebt war, den jüngsten Stand der Poststufen durch Veröffentlichungen festzuhalten, sind noch viele Fragen offen. Häufig widersprachen sich amtliche Verlautbarungen oder deckten sich nicht mit der Alltagspraxis.

Hans Masalskis endet seine „Kleine Geschichte Litauens“ mit dem Beitrag Litauens zur Weltausstellung EXPO 2000 in Hannover. Mit ihrer umfangreichen Zeit-
tafel, dem Literaturverzeichnis und dem Personenregister bietet sie, obgleich die postalischen Verhältnisse nicht beschrieben, dem Philatelisten wertvolles Hintergrundwissen.

Anzeige

Biete an:

Litauen

Michel-Nr. 1 bis 749 (1918 – 2000) Komplett bis überkomplett.
Bogen und Bogenteile; div. Belege
Interessenten melden sich bei:

Heinz Erwin Jungjohan
Jahnweg 7
D-25826 St. Peter-Ording
Tel.: 04863/3570

Ergänzungen zu „Mein besonderer Beleg“ LITUANIA 23 (2005) S. 9

Peter Haubner

In der Ausgabe Nr. 34 der philatelistischen Zeitschrift „PHILLIT“, die in Kaunas erscheint, ist eine Übersicht von Herrn Eduardas Horbačas abgedruckt, die die in den Jahren 1989 bis 2004 geschlossenen Postämter in Litauen behandelt.

Gemäß dieser Übersicht wurde das Postamt Klaipėda 3 am 03.12.1992 geschlossen und in Klaipėda 21 umbenannt. Im Juni 1996 wurde das Postamt Klaipėda 21 wieder in Klaipėda 3 umbenannt.

Am 30.09.1992 (Datum des Poststempels) hieß das Postamt mithin noch Klaipėda 3, was bei den litauischen Postverhältnissen den Gebrauch des R-Stempels „Klaipėda 21“ nicht ausschließt.

Bei der Frankatur fehlen 4 Rubel für die Einschreibgebühr. Es ist durchaus denkbar, dass man im Verlaufe der ganzen Umbenennungen einfach diese Gebühr zu berechnen vergessen hat.

Im Postleitzahlen-Verzeichniss der Litauischen SSR werden beide Postämter angeführt, also Klaipėda 3 und Klaipėda 21. Im Postleitzahlen-Verzeichnis der litauischen Postverwaltung von 1994 gibt es nur noch das Postamt Klaipėda 21. Dies stimmt auch mit der Übersicht von Herrn Horbačas überein. In dem 1997 erschienenen Verzeichnis wird nur noch das Postamt Klaipėda 3 aufgeführt. Klaipėda 21 fehlt, ebenso in den folgenden Ausgaben des Postleitzahlenverzeichnissen.

Das Postamt Klaipėda 3 liegt in der Aukštoji Nr. 13. Der Standort des Postamtes Klaipėda 21 ist dem Autor nicht bekannt.



*Postamt Klaipėda 3, „Die Alte Post“.
Dies verwendet den bekannten Sonderstempel „Klaipėda senas paštas“*

Wie kommt eine Marke in den MICHEL?

Torsten Berndt, Irsee

Grundsätzlich ist alles ganz einfach. Im MICHEL-Katalog erscheinen nur Marken, welche der Redaktion im Original vorgelegen haben. Das gibt jedem Philatelisten die hundertprozentige Gewissheit, dass die katalogisierten Stücke tatsächlich existieren. Im Regelfall sind sie auch amtlich herausgegeben worden. Was nicht im MICHEL steht, ist daher mit größter Vorsicht zu betrachten. Einsteiger in ein Sammelgebiet sollten die Finger davon lassen.

Wer sich intensiver mit einem Sammelgebiet befasst, beispielsweise innerhalb einer der Arbeitsgemeinschaften im Bund Deutscher Philatelisten, weiß indessen von Briefmarken und Ganzsachen, die es durchaus verdient hätten, im MICHEL erwähnt zu werden. Doch der federführende Katalog schweigt, wie nur Papier schweigen kann. Was also tun, wenn eine Ausgabe nie in Unterschleißheim vorgelegen hat, aber trotzdem zu Katalogehren kommen soll? Gerald Bethge, Mitarbeiter des Schwaneberger Verlags, erteilte den Mitgliedern unserer Arbeitsgemeinschaft auf der Münchener Briefmarken-Börse die nötigen Informationen.

Am einfachsten ist es natürlich, das gute Stück zu beschaffen und der MICHEL-Redaktion vorzulegen. Vielfach stellt sich dann aber die Frage, ob es tatsächlich offiziell von der Post herausgegeben wurde. Als Beispiele dafür mögen jene Ganzsachen dienen, die während der Selbstbefreiung der drei baltischen Staaten nach dem Bankrott der Sowjetunion in den Umlauf kamen. Nicht alles, was auf dem Markt angeboten wird, ist es wert, in die Sammlung aufgenommen zu werden. So manches Stück entpuppt sich bei genauerem Hinschauen als Mache oder gar als Fälschung. Der MICHEL wäre schlecht beraten, es nur deswegen zu katalogisieren, weil es dem zuständigen Fachredakteur präsentiert wurde.

Deswegen fragt er nach, will Genaueres wissen. Wann, wo, warum und weshalb, in welcher Auflage, von wem – der Frageworte sind viele und der Philatelist, der sein Stück im MICHEL sehen möchte, muss den Wissensdurst des Redakteurs stillen. Wiederum gibt es eine einfache Form, den philateliewürdigen Charakter des Stückes nachzuweisen: die Vorlage eines amtlichen Dokumentes. Doch gerade in Umbruchzeiten muss viel improvisiert, kann nicht in jedem Falle auf Weisungen von oben gewartet werden. Für die Katalogisierung einer Marke oder Ganzsache ist dann philatelistische Detektivarbeit nötig.

Diese erfordert die Zusammenarbeit Aller, also der Katalogredaktion, der Prüfer und der organisierten Sammler. Eine wichtige Rolle kommt dabei den Arbeitsgemeinschaften zu. Deren Mitglieder können sich ihrem Sammelgebiet naturgemäß sehr viel intensiver zuwenden, als das einem Katalogredakteur möglich ist, der eine große Gruppe Länder bearbeiten muss. Deswegen nimmt er gern die Unterstützung der forschenden Philatelisten an. Sie werten eine Vielzahl Belege aus, sie pflegen Kontakte zu Gleichgesinnten im Ausland, sie suchen in Archiven nach postalischen Dokumenten, sie verstehen oftmals die Sprache ihres Sammellandes und – vor allem – sie stellen die Ergebnisse ihrer Tätigkeit in der Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft oder anderen Publikationen zur Diskussion. Bestätigen weitere Sammler die Thesen, erfolgt gar die Aufnahme eines Stückes in das Handbuch, kann auch die Katalogisierung im MICHEL erfolgen. Gleiches gilt, wenn der zuständige Prüfer sein Placet gibt. Dies geschah beispielsweise bei der deutschen Hepburn-Marke, die zu Jahresbeginn die Schlagzeilen beherrschte. Dass die im Bund Philatelistischer Prüfer vereinigten Sachverständigen in engem Kontakt zu ihren Arbeitsgemeinschaften stehen, braucht wohl nicht ausdrücklich erwähnt zu werden.

Doch wie schaut es mit einer Marke oder Ganzsache aus, die niemandem in Deutschland im Original vorliegt, zum Beispiel einer seltenen Abart? Hat sie auf ewig und drei Tage keine Chance, zu MICHEL-Ehren zu gelangen? Gemach.

Selbstverständlich akzeptieren die Redakteure des Schwaneberger Verlages auch Erkenntnisse, die jenseits der deutschen Grenzen gewonnen werden. Sie müssen davon nur erfahren. Nicht immer genügt eine Notiz in einem anderen Katalog, denn jede Redaktion stellt ihre eigenen Grundsätze auf, wann ein Stück katalogwürdig ist. Die Grundsätze müssen nicht unbedingt MICHEL-kompatibel sein.

Besser ist es daher, ein erfahrener Sammler beschafft die nötigen Informationen und stellt sie dem Verlag zur Verfügung. An dieser Stelle können wiederum die Arbeitsgemeinschaften die Bühne betreten. Sie bündeln das Wissen von Philatelisten aus verschiedenen Ländern. Viele ihrer Mitglieder stellen auch ausländische Kataloge in das Regal, natürlich nur zu Vergleichszwecken. Gesammelt wird nach MICHEL, debattiert mit dem Facit in der Hand, dem AFA, Scott, Zumstein und so fort. Nach positivem Abschluss der Diskussion findet sich dann ein Plätzchen im MICHEL für die Kostbarkeit .

Selbstverständlich gilt trotz allem weiterhin der Grundsatz, dass eine Marke oder Ganzsache im Original vorgelegen haben muss, um im MICHEL notiert zu werden. Die Redakteure sind aber keine Prinzipienreiter, sondern selbst Philatelisten. Sie wissen um die Schwierigkeiten, die Echtheit eines Stückes nachzuweisen, von dem nur wenige Exemplare existieren, das in einer Umbruchsituation erschien oder schlichtweg zu alt ist, um noch Zeitzeugen befragen zu können. Gemeinsam mit den Sammlern sorgen sie daher dafür, dass die Kataloge möglichst nur dann schweigen, wenn es wirklich angebracht ist, wenn ein Druckwerk die MICHEL-Würde ganz und gar nicht verdient hat.

(Herr Berndt ist freier Mitarbeiter bei der Michel-Rundschau und beim Briefmarken Spiegel. Er ist Mitglied der ARGE Estland.)

Bernhard Fels

Anzeigenführer des Bundes Deutscher Philatelisten e.V.

Dieser **Anzeigenführer** des **Bundes Deutscher Philatelisten e.V.** soll Sie vor Schaden bewahren und macht auf häufig vorkommende Formulierungen in Anzeigen aufmerksam, die man mit Vorsicht zur Kenntnis nehmen sollte.

Lesen Sie Anzeigen richtig und Sie haben weniger Ärger!

Passen Sie auf, denn

ungebraucht mit feinsten Gummierung bedeutet meist nachgummierte oder reparierte Gummierung!

Ungebrauchte Marke ohne Falz mit unbeschädigter, feinsten Gummierung ist eine einwandfrei nach-/neugummierte Marke!

o.O. „ohne Obligo“ bezeichnet in der Regel verfälschtes, ungeprüftes und/oder manipuliertes Material.

Angebot ohne Obligo, Irrtum vorbehalten heißt, hier kann Angebotsbeschreibung ebenso falsch wie die Produkte der Lieferung sein!

mit sauberem Rundstempel können auch nicht lesbare Eckabschläge oder sonstige nicht prüfbare Stempel sein!

Saubere Zähnung sagt als Begriff wenig aus. Was ist nicht alles „sauber“? Nur der Begriff „einwandfrei“ definiert den Anspruch!

gepr./Attest ist keine volle Information. Prüfen kann jeder. Auch Atteste ausstellen. Die namentliche Referenz (z.B. Prüferbund = BPP) mit Qualitätsangabe ist gefordert. Achten Sie auf das Prüfgebiet des Prüfers!

Es gelten die branchenüblichen Lieferbedingungen bedeutet: Wer nur soviel in einer Anzeige sagt, hat eventuell viel zu verbergen, denn wer sagt denn, was branchenüblich ist?

Rückgabe gegen Gutschrift besagt, hier erhält man nicht sein Geld zurück, nur neue (vielleicht wieder reklamationsnotwendige!) Ware! Deshalb: Augen auf, Vorsicht!

Super-Hammer • Juwelen • 50 Pfänder oder Super-Spar-Tips: Superlative hat meist der nötig, dessen Ware erst gepusht werden muss! Deshalb: Misstrauen bei allen Superlativen ist angesagt!

„Ausverkaufs-/Verramschungs-Anzeigen“ zu 2,5 oder 8% MICHEL sollten misstrauisch machen. Keiner hat etwas zu verschenken! Auf jeden Fall keine First-Class-Ware, die zu guten, hohen Preisen zu verkaufen ist!

...../Postfach.....: Augen auf bei Briefkastenfirmen und Paketversendern, zumal aus dem Ausland. Ohne Büroadresse, Inhaber- / Geschäftsführername ist man schnell im Fall des Falles der Dumme!

Rückgaberecht: Rückgaberecht (also nicht nur Umtauschrecht!) bei falscher Beschreibung sollte immer gelten, z.B. eine Woche nach Erhalt. Auch für Posten und Sammlungen! Kaufen Sie nicht die „Katze im Sack“!

Spätere Reklamation ausgeschlossen?

Vorsicht, wenn es heißt, *„eine spätere Reklamation, gleich welcher Art, kann nicht anerkannt werden“* oder *„die Prüfgebühr (auch bei negativem Prüfbefund) trägt immer der Käufer“* oder *„Mängelrügen sind innerhalb von 5 Tagen anzuzeigen“*.

Hier schützt sich der Anbieter widerrechtlich und gegen allgemein gültige Bestimmungen. Vor einem Kauf bei derartigen Anbietern ist zu warnen, denn Entmündigung verträgt sich nicht mit der notwendigen Vorsicht und Sicherheit beim Kauf!

Denken Sie daran:

Noch so blumige Worte bewahren nicht vor Enttäuschung und Reinfall, wenn das Angebot nicht der Beschreibung entspricht. Und so mancher Goldschatz entpuppt sich bei näherem Hinsehen als blecherner Schrott, der zuweilen aus ex DDR-Lagerbeständen und/oder moderner Scheichtümer-/Phantasieausgaben besteht. Wer Werte sucht, beständig erhalten und auch später wieder erhalten will, sollte ausschließlich einwandfreie gängige Handelsware berücksichtigen.

Bund Deutscher Philatelisten e.V.

Mildred-Scheel-Str. 2

53175 Bonn

Tel.: 0228 / 308 58 – 0

Fax: 0228 / 308 58 –12

eMail: info@bdph.de

www.bdph.de

(Der Anzeigeführer wurde freundlicherweise vom BDPH e.V. zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt)

Virtuelle Ausstellung im Internet (EXPONET)

Bernhard Fels

Auf einer tschechischen Internetseite haben Sammler die Möglichkeit, ihre Sammlung ins Internet zu stellen. Viele Sammler scheuen sich, mit ihrer Sammlung auf Wettbewerbsausstellung aufzutreten. Die Gründe sind vielfältig, brauchen aber jetzt nicht eingehend erläutert werden.

Auf der Ausstellungsseite EXPONET ist zur Zeit eine Vielzahl von Sammlungen mit verschiedenen Themen ausgestellt. Es werden neben klassischer Philatelie auch postgeschichtliche und thematische Sammlungen gezeigt. Sammler aus aller Herren Länder beteiligen sich mit ihren Exponaten.

Die Präsentation unterliegt keiner Regelung, es findet auch keine Bewertung statt. Für das Einsenden der Sammlung gibt es aber trotzdem technische Vorschriften:

1. Einscannen der Albenblätter im Format .tif oder jpg
2. Qualität: 300dpi und in Farbe
3. Minimum Breite: 900 pixels
4. Albenseiten müssen nummeriert sein

Die Datei ist auf eine CD zu brennen und an folgende Anschrift zu senden:

Milan Cernik
P.O. Box 243
CZ-16041 Praha 6
Tschechische Republik

Außer Versandkosten entstehen keine Unkosten für die Bereitstellung der eigenen Sammlung. Nutzen Sie die Möglichkeit, das Sammelgebiet Litauen einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Besuchen Sie die Internetseite EXPONET:

<http://www.japhila.cz/hof>

Falls Sie noch Fragen haben, dann wenden Sie sich bitte an die Redaktion. Wir würden auch gerne Ihre Meinung und Erfahrung hören.

22 anregende Stunden

Torsten Berndt

„Drei interessante Tage liegen hinter uns“. Diese Worte fanden die vier Vertreter der Forschungsgemeinschaft Litauen, Het Baltische Gebied und unserer Arbeitsgemeinschaft für den gemeinsamen Informationsstand auf der Internationalen Briefmarkenbörse Berlin. In den insgesamt 22 Stunden führten sie eine Reihe aufschlussreicher Gespräche, nicht nur mit Liebhabern der baltischen Staaten. Im regen Austausch mit den Kollegen anderer Arbeitsgemeinschaften kam so manche Idee für die eigene künftige Arbeit auf, die es jetzt weiterzudenken und umzusetzen gilt. Ein Beispiel dafür bietet die intensivere Nutzung moderner Medien beispielsweise der CD-ROM.

Unauslöschlich im Gedächtnis wird uns ein Gespräch mit einer Besucherin bleiben, die nicht nur Marken sammelt, sondern auch ausgedehnte Reisen rund um das Baltische Meer unternimmt. 89 Jahre alt ist sie und denkt keineswegs daran, sich nunmehr auszuruhen. Nur mal kurz setzen wollte sie sich und dann erzählte sie so lebhaft und anregend, dass es eine wahre Freude war. Wir hoffen auf ein Wiedersehen im kommenden Jahr! Mit Max Kromm und Harald Vogt erwiesen zwei der wichtigsten Estland-Sammler der Gegenwart dem Standpersonal die Ehre. Leider konnten beide nicht zum Abschlussessen am Sonnabend kommen. Max Kromm jüngstes Werk über Besonderheiten estnischer Ausgaben seit der Unabhängigkeit fand guten Zuspruch. Ein junger Philatelist überraschte mit einem außergewöhnlichen Sammelgebiet. Er möchte alle Briefmarken zusammentragen, die in der Wertpapierdruckerei Leipzig entstanden. Die Arbeitsgemeinschaft Estland durfte mit Taevo Gans aus Tallinn ein neues Mitglied begrüßen.

In Berlin betreuten Martin Bechstedt, Bernhard Fels, Dr. Peter Feustel und der Autor den Stand. Paul von Sengbusch brachte gute Laune und umfangreiches Informationsmaterial mit, das am Ende beinahe restlos vergriffen war. Für das kommende Jahr planen wir, zumindest auf den Börsen in München und Berlin sowie der Messe in Essen die Sammler zu informieren. Doch auch die Hannoveraner und die Sindelfinger Börse sowie die Philatelia in Köln wollen wir nicht aus den Augen verlieren.

Natürlich hoffen wir auf Verstärkung aus den jeweiligen Gegenden. Es lohnt sich, dabei zu sein.

IMPRESSUM

Vorstand

- Leitung: Martin Bechstedt
Roggenkamp 80A
22941 Bargteheide
Tel.: +49 04532/282528
email: m.bech@t-online.de
- Geschäftsführung: Bernhard Fels
Pollhofstr. 1A
59494 Soest
Tel.: +49 02921/71541
email: BFels@t-online.de
- Kassenwart: Michael Haslau
Parkstr. 2
13086 Berlin
email: michael.haslau@tiscalinet.de
- Redaktion: Bernhard Fels
Pollhofstr. 1A
59494 Soest
- Bankverbindung: Postbank Dortmund; Konto 397022469; BLZ 44010046
IBAN: DE 95 4401 0046 0397 0224 69
BIC: PBNKDEFF

Ehrentafel

Gerhard Hahne	Gründungsmitglied	Ehrevorsitzender
Witold Fugalewitsch	Gründungsmitglied	Ehrenmitglied
Leonas Veržbolasuskas		Ehrenmitglied

LITUANIA

ist das Mitteilungsblatt der Forschungsgemeinschaft Litauen e.V. und erscheint zweimal im Jahr. Für Mitglieder ist es kostenlos, ansonsten sind einzelne Hefte für 15,00 € einschließlich Porto erhältlich. Anfragen und Bestellung an die Geschäftsführung.

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes ist der Leiter der Forschungsgemeinschaft. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht die Meinung der Redaktion bzw. der Forschungsgemeinschaft Litauen wieder. Rechte und Verantwortung liegen bei den jeweiligen Autoren. Nachdruck und / oder Fotokopien (auch auszugsweise) bedürfen der ausdrücklichen schriftlichen Genehmigung der Redaktion. Das Copyright befindet sich bei der Forschungsgemeinschaft Litauen e.V. Uetze.

Die Verwendung der MICHEL-Nummerierung erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Schwaneberger Verlages, München.

Litauische Postverwaltung: Lietuvos paštas Giedraičių 60A LT-08212 Vilnius
Internet: www.post.lt Email: postage.stamps@post.lt

Die schönsten Briefmarken 2004



1. Platz
Mi.-Nr.: 845



3. Platz
Mi.-Nr.: 862

Ausgaben 2005 2. Teil

